

Post  
von

# Dahleim

# 2012



Jahresrückblick für Thannhausen



## Liebe Leserin, Lieber Leser,

Wieder ist ein Jahr zu Ende gegangen, und wieder einmal wird von Seiten vieler Medien Rückschau gehalten. In unserem Fall tun wir das nicht weltumspannend und auch nicht national, sondern lediglich für einen lokal sehr abgegrenzten Bereich, nämlich unsere Stadt Thannhausen. Aber selbst wenn man sich nur Letztere vornimmt, also nochmal ins Gedächtnis ruft, was in der Mindelstadt im Laufe eines Jahres geschah, wird Verwunderung darüber aufkommen, wie viel Berichtenswertes doch in allen möglichen Bereichen geschehen ist.

Genau das hat uns vor nunmehr drei Jahren auf die Idee gebracht, beginnend mit dem Kalenderjahr 2009 eine neue Sonder-Publikation ins Leben zu rufen, die all das Revue passieren lässt, was im abgelaufenen Jahr für Thannhausen inklusive seiner beiden Stadtteile Burg und Nettershausen von Belang gewesen ist.

So halten Sie nun also bereits die vierte Ausgabe eines allein für unsere Stadt konzipierten Jahresrückblicks mit dem Titel „Post von Dahoim“, Thannhausen im Jahr 2012, in Händen. Darin sind ausgewählte Beiträge unterschiedlichster Thematik veröffentlicht. Sie werden sehen: Das abgelaufene Jahr war für unsere Stadt wieder ein recht bewegtes. Nicht minder spannend wird es wohl auch 2013 weitergehen.

Konzipiert und gemacht wird „Post von Dahoim“ für alle Interessierten aus Thannhausen und Umgebung, nicht zuletzt aber auch für jene, die von hier stammen und unser Thannhausen, wengleich sie vielleicht schon seit Jahrzehnten nicht mehr dort leben, noch immer als ihre eigentliche Heimat betrachten. Sie alle erhalten – sofern uns ihre Adressen bekannt sind – in diesen Tagen „Post von Dahoim“. Schon die letzten drei Ausgaben sind bei der Leserschaft sehr gut angekommen, und die Zahl derer, die „Post von Dahoim“ bekommen wollen, ist nach wie vor im Steigen begriffen.

So bleibt mir nur noch, Ihnen allen beim Lesen der von uns herausgegebenen Publikation, für die der Verlag Meindl die redaktionellen Arbeiten und die Firma printdesign (beide aus Thannhausen) Layout, Druck und Verarbeitung übernommen haben, viel Spaß und gute Unterhaltung – gleichzeitig aber auch ein gesegnetes Jahr 2013 – zu wünschen.

Ihr Georg Schwarz  
1. Bürgermeister der  
Stadt Thannhausen

# JANUAR



Dr. Theo Waigel war im Thannhauser Pfarrheim zu Gast.

## Neujahrsempfang mit prominentem Gast

Beim Neujahrsempfang der Raiffeisenbank Thannhausen referierte der „Nachbar aus Oberrohr“ und frühere Bundesminister der Finanzen Dr. Theo Waigel im örtlichen Pfarrheim vor „vollem Haus“ über „Die Zukunft Europas und seiner Währung“, wobei der hochkarätige Gast nicht nur auf den Euro zu sprechen kam. Nach einigen eher humorvollen Passagen ging der Ex-Minister „in medias res“. Niemand, so Waigel, müsse heute Angst vor einer Währungsreform haben. Die deutsche Wirtschaft würde in einem solchen Fall infolge von Exportverlusten allerdings „in den Keller gehen“.

### Von der Krise profitiert

Der eloquente Redner warf in seinem Vortrag auch immer wieder einen Blick in die Vergangenheit. 1953 etwa hätte Deutschland, wie es nun bei Griechenland der Fall sei, gleichfalls entschuldet werden müssen. In der aktuellen Krise seien nun wir zum Helfen aufgerufen. Waigel gab indes zu verstehen, dass Deutschland von dieser Krise derzeit sogar profitiere. Die europäische Einheit habe uns bis dato deutlich mehr Vor- als Nachteile gebracht. Nicht zuletzt sei die Wiedervereinigung viel leichter zu bewerkstelligen gewesen, weil Deutschland schon damals einen wichtigen Teil im europäischen Gebilde verkörpert habe.

Nun müssten wir mit anderen zusammen Führungsverantwortung übernehmen, was uns aber auch eine große Chance biete. Die Deutsche Mark sei, so Waigel, eine „starke Währung und ein Stück Identität“ gewesen, dann aber an ihre Grenzen gestoßen. Mit einer

Vielzahl von Währungen würde Europa in der Welt keine Rolle spielen, vielmehr zum Spielball der Weltmächte werden. Europa müsse seine Kräfte also bündeln.

### Euro als Antwort auf die Globalisierung

Die gemeinsame Währung müsse ganz klar als Antwort auf die bereits damals sichtbare Globalisierung verstanden werden. Auch während der Wiedervereinigung seien er, so Waigel, und Helmut Kohl vom europäischen Weg nicht abgekommen. Beim Euro habe man es also mit keiner „Sturzgeburt“ zu tun, vielmehr sei er zwei Jahrzehnte lang vorbereitet worden.

### Selbsthilfe

Zu Beginn der Finanzkrise seien die Beteiligten am Abgrund gestanden, und es werde wohl ein Jahrzehnt dauern, um die Spuren zu beseitigen. Die Staaten hätten einen Teil der Banken gerettet, nun stelle sich indes die Frage, wer fortan einen Teil der Staaten rette. Vor allem müssten sich letztere jetzt selbst helfen und Überschüsse erzielen, um sich nicht noch weiter zu verschulden. Dass dies funktionieren könne, habe die Vergangenheit mehrfach gezeigt. Und Deutschland stehe keinesfalls so schlecht da, wie es im Krisengejammere immer wieder zum Ausdruck komme. Den großen Philosophen Ernst Jünger zitierend, schloss Theo Waigel mit dem Satz: „Es ist besser, in Zuversicht als in Furcht zu leben.“



Die Burger Faschingsfreunde durften stolz auf ihr diesjähriges Gefährt sein.

## Ein U-Boot aus Burg

Nach einem Jahr Pause ließen sich die Burger Faschingsfreunde heuer nicht „lumpen“ und konstruierten wiederum ein imposantes Gefährt für die närrischen Tage. Der insgesamt siebte Wagen des Vereins um seinen Vorsitzenden Josef Simmnacher nannte sich folgerichtig „Burger U-Bootpiraten – Wir tauchen wieder auf“. 2005 hatte das Motto „Süddeutraum“, 2006 „Sieben Schwaben“, 2007 „Schilderwald Deutsch-

land“, 2008 „Baron von Münchhausen“, 2009 „Moby Dick“ und 2010 „Feuergeister“ gelautet.

40 Mitwirkende hatten den diesjährigen Wagen komplett in Eigenleistung konstruiert. Die Gesamtkosten für Wagenbau, Kostüme und das Drumherum beliefen sich auf rund 10.000 Euro. Selbstverständlich war das U-Boot samt Besatzung die ganze Faschingszeit über auch bei mehreren Umzügen zu sehen.



Auch Bürgermeister Georg Schwarz (links) war gekommen, um Willi Ott (Mitte) zum 80. Geburtstag zu gratulieren. Rechts seine Frau Alwine Ott.

## Willi Ott wurde 80

Der Thannhauser Willi Ott, ein Mann der leisen Töne, durfte im Januar – ganz wie es zu ihm passt – in aller Bescheidenheit sein 80. Wiegenfest feiern. Eng verzahnt ist sein Name mit dem Geschehen im regionalen Radsport. Insbesondere war Ott dabei sage und schreibe 25 Jahre lang als Vorsitzender des Thannhauser Radsportvereins tätig und organisierte in dieser Funktion mehrfach die beliebte Mittelschwaben-Rundfahrt. Es gibt kaum eine Auszeichnung im Bereich des Radsports, die dem einst so umtriebigen Funktionär vorenthalten geblieben wäre.

Und wer sich noch an die zu Beginn des neuen Jahrtausends auch durch Thannhausen führende Deutsch-

land-Tour der Radprofis im Beisein von Jan Ullrich und Erik Zabel erinnert, sollte wissen, dass es dieses Stelldichein der hochkarätigsten deutschen Radsportler in der Mittelstadt ohne einen Willi Ott mit Sicherheit nicht gegeben hätte.

Doch nicht nur in diesem Metier ist der nunmehr 80-Jährige in öffentlichen Belangen aktiv geworden. Vielmehr gehörte der rastlos werkelnde Mann, dem noch immer keine Arbeit zuviel ist, für die SPD-Fraktion von 2002 bis 2008 dem Thannhauser Stadtrat an. Dort konnte Willi Ott vor allem seine vielschichtigen Erfahrungen in Bauangelegenheiten zum Wohl der Allgemeinheit einbringen.

## Ein Landesligist am „Scheideweg“



Abteilungsleiter Klaus Richter führte den Anwesenden die derzeitige Situation der TSG drastisch vor Augen.

Die Fußballabteilung der TSG von 1890 Thannhausen lud zu einer großen Aussprache ins Sportheim, weil sie sich in organisatorischer und finanzieller Hinsicht in der Klemme sah. Dabei ging es Abteilungsleiter Klaus Richter vor allem darum, den Anwesenden die prekäre Situation vor Augen zu führen, um Auswege aus dem Dilemma zu finden.

Derzeit habe man es, so Richter, mit etwa 230 Aktiven zu tun, für die nur gut 30 Trainer und Betreuer zur Verfügung stünden, und das seien „eindeutig zu wenig“. Die erste Herrenmannschaft spiele immerhin in der Landesliga, die A- sowie die C-Junioren würden gar in der Bayernliga antreten und bis hin zur D-1 gehöre man mindestens der Bezirksoberliga an. Die Jugendarbeit betreffend zähle die TSG mit zum Besten, was es in Schwaben gibt. Zudem hätten etliche junge Spieler sogar den Weg in den Profibereich geschafft, und dazu würden auch „waschechte“ Thannhauser wie Bayram Sadrijaj oder Thomas Wörle zählen.

Alldem stünden indes nur noch drei gewählte Funktionäre gegenüber. Die Zahl der weiteren Helfer sei zwar nach wie vor ordentlich, als problematisch würde es sich aber erweisen, dass man keinen einzigen gewählten Funktionär und ebenso keinen Verantwortungsträger mehr im Jugendbereich zur Verfügung habe.

### Die finanzielle Seite

Zudem sei ein Sponsorenverlust zu konstatieren, und in Sachen Sponsoring gebe es auch keine neuen Aktivitäten. Somit würden der Abteilung allein für den Rest dieser Saison 25.000 bis 30.000 Euro fehlen, und das könne er als Abteilungsleiter nicht mehr verantworten. Es klaffe also eine Riesenslücke zwischen Benötigtem und Verfügbarem, was wiederum bedeute, dass die Abteilung in der bisherigen Form nicht mehr lebensfähig sei.

### Ein Zukunftskonzept

Ein zukunftsfähiges Konzept könne aber nur darauf hinauslaufen, das sportliche Niveau zu halten, dafür eine finanzielle Basis zu schaffen sowie den Breitensport, die Infrastruktur und das Vereinsleben auszubauen. Ein tragfähiges finanzielles Fundament sei nur mit weiteren Sponsoren und Spendern sowie durch höhere Einnahmen aus Eigenaktivitäten zu erreichen. Viele Kosten habe man inzwischen schon gesenkt, andere könnten jedoch nicht mehr weiter nach unten korrigiert werden.

# FEBRUAR



Nach dem „Hexengericht“ stellte man sich zum Gruppenbild.

## „Hexentanz“ einmal anders

Die Veranstaltung musste – wie man so schön sagt – diesmal „im Saale stattfinden“. Nachdem sich einige beteiligte Gruppen, die von auswärts hätten anreisen müssen, bedingt durch die winterlichen Straßenverhältnisse genötigt sahen, der Thannhauser „Schwabengilde“ hinsichtlich ihres Mitwirkens am alljährlichen „Hexentanz“ abzusagen, verlegten die Verantwortlichen die karnevalistische Inszenierung kurzerhand „ins Trockene“. Und so bildete denn nicht der Dr.-Georg- und-Lu-Zimmermann-Platz, sondern das Foyer des Thannhauser Rathauses den Ort des „hexischen“ Geschehens. Denn ganz umsonst wollte man ja schließlich nicht geprobt und gedichtet haben.

### Die Bürgermeister zum Rapport bestellt

Den Zeremonienmeister gab bei dieser „abgespeckten“ Version heuer Hermann Pfannenstiel, den die „Oberhexe Trudi“ (Gertrud Zimmermann-Wejda) gleich nach dem Verkünden des obligatorischen „Karraberg, Karraberg, hex, hex, hex!“ beim Einzug der gruseligen Gestalten mit ihren Besen als „Herr Mann von der Pfanne“ vorstellte. Anwesend waren natürlich auch die drei VG-Bürgermeister, und die wurden denn unverzüglich zum „Hexengericht“ bestellt, da sie im vergangenen Jahr den Bürgern angesichts ihrer Entscheidungen wieder „viel Sorg bereitet“ hätten. Der „Schwarze Schorsch“, Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz, wurde auch auf die Schippe genommen, weil er scheinbar beim Bau des neuen Rathauses die

alte Tür vom „Engel“ einfach vergessen habe.

### „Rettungsschirm“ überreicht

Doch schließlich konnte allen Dreien der „Hexen-Rettungsschirm“ überreicht werden, die Herren Bürgermeister wurden freigesprochen, und man stellte sich sogar – gemeinsam mit den Hexen – in ungetrübter Harmonie zum Gruppenbild auf. Dann wurden auch noch die „Hexabolla“ verzehrt und mit so manchem Schluck vom Mund in den Magen befördert. Zur nächsten Faschnachtszeit soll es aber wieder einen „richtigen Hexentanz“ geben – und zwar da, wo er hingehört: im Freien.

## „In Memoriam“ Willi Binder

In Thannhausen, wo er seinen Wohnsitz hatte und seit vielen Jahren als Mitarbeiter der Kläranlage beschäftigt war, in Burg, wo er als Schützenmeister den örtlichen „Bergschützen“ vorstand, aber auch in Nettershausen, von woher er aus einer kinderreichen Familie stammt, herrschten Trauer und Bestürzung über den Tod von Willi Binder, der im Februar im Alter von erst 55 Jahren nach einem Verwandtschaftsbesuch in Hessen jäh und unerwartet verstarb.

### Willi Binder und die „Bergschützen“

Neben der Familie gehörte Willi Binders ganz große Liebe „seinem“ Verein, den „Burger Bergschützen“. Ihnen schloss er sich schon zu Beginn der 70er Jahre an, seit 1983, als das heutige Schützenheim erbaut wurde, also beinahe 30 Jahre lang, bekleidete



Vorstandschafft und Helfer des Heimatvereins mit dem Bezirksheimatpfleger im Heimatmuseum. Von links Dr. Markus Wilhelm, Renate Geier, Manfred Göttner, Dr. Peter Fassel, Rupert Pokornig und Karl Hartmann.

## „Historisches Brauhaus“ in Planung

Der Heimatverein Thannhausen plant mit Unterstützung der Stadt und den entsprechenden Fördereinrichtungen den Bau eines „Historischen Brauhauses“ im Museums-garten. Dieses soll dann die alten Kessel mitsamt den Sudeinrichtungen der ehemaligen Engelbrauerei aufnehmen und die große Braugeschichte Thannhausens mit ehemals elf Braustätten aufzeigen.

### Ein großer Fundus

Zu einem diesbezüglichen Gespräch traf sich im Heimatmuseum die Vorstandschafft des Vereins mit Bezirksheimatpfleger Dr. Peter Fassel. Der 1. Vorsitzende Manfred Göttner erläuterte dem Gast den geplanten Neubau der historischen Stätte samt Biermuseum. Ein Film über den Ausbau der Sudkessel in der Engelbrauerei sowie eine Fotodokumentation gewähren Einblick in den wertvollen historischen Fundus an Brauereigeräten und Archivgegenständen. Dazu zählen die Sudkessel,

die Eingangstür mit Granitstufen, die Solnhofer Bodenplatten, die Fenster, die Wetterfahne von 1952 und das wertvolle Treppengeländer.

### Ausbau des Stadeldachstuhls

Nach der Besichtigung des alten Engelstadels begrüßte Dr. Fassel das Vorhaben, einen Teil des historischen Dachstuhls fachgerecht abzubauen und im neuen Brauhaus wieder zu verwenden. Das Gebäude sollte in schlichter Form erstellt werden und nach Möglichkeit alle vorhandenen historischen Gegenstände aufnehmen. Der Bezirksheimatpfleger sicherte dem Verein seine weitere Unterstützung bei der Planung und Umsetzung des Projekts zu.

Die Vorstandschafft, so hieß es, werde in den nächsten zwei Jahren alle Kraft aufwenden, um mit der historischen Braustätte eine weitere Attraktion in Thannhausen zu schaffen, die Besucher aus nah und fern anlocken soll.



Ein Bild aus glücklicheren Tagen. Willi Binder, Anton Kusterer und Josef Simmnacher (von links) beim Burger Dorffest im Jahr 2010.

er ununterbrochen ein Amt in der Vorstandschafft. Anno 2000 übernahm Willi Binder den stellvertretenden Vorsitz, drei Jahre später beerbte er Anton Kusterer, zu dem und dessen Familie Willi Binder stets ein inniges Verhältnis gepflegt hatte, in der Funktion des Schützenmeisters. Wesentliche Verdienste erwarb sich der Verstorbene beim Neubau des Domizils der „Bergschützen“, des-

sen Heimwart er praktisch vom ersten Tag an und bis zuletzt war. Die dort abgehaltenen Dorffeste organisierte Willi Binder federführend gemeinsam mit seinem Amtsvorgänger Anton Kusterer und dem örtlichen Feuerwehrchef Josef Simmnacher. Mit ihm verlor neben der Familie auch der Schützenverein seine „gute Seele“, die so leicht nicht zu ersetzen sein dürfte.

# MÄRZ



Nach dem Festakt. Von links Dr. Theo Waigel, Margarete Ammon und Georg Schwarz.

## 90 Jahre und kein bisschen müde

„Ich glaube, ich hab's nicht ganz schlecht gemacht.“ Dieses relativ schlechte und doch vielsagende Fazit zog Thannhausens einzige noch lebende Ehrenbürgerin Margarete Ammon in ihrer persönlichen Stellungnahme am Ende jener Feierstunde, die ihr die Mindelstadt anlässlich des 90. Geburtstags im Festsaal des Alten Rathauses hatte zuteil werden lassen.

Geladen waren neben geballter Prominenz aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens sowie Weggefährten der Enkelin des Gründers der Fleischwerke Zimmermann nicht nur die aktuellen Mitglieder des Stadtrats, sondern auch jene, die diesem Gremium in der Vergangenheit angehört hatten sowie sämtliche Vorsitzenden der hiesigen Vereine.

Bürgermeister Georg Schwarz gab gleich eingangs zu verstehen, dass immer ein besonderer Grund vorliege, wenn die Stadt hierher in den Festsaal lade. Hocherfreut zeigte er sich darüber, dass der frühere Bundesminister der Finanzen Dr. Theo Waigel auf seine Anfrage hin sofort bereit gewesen sei, an diesem Abend die Laudatio zu halten – und das auch noch honorarfrei.

### Ein erster Blickkontakt

Selbstverständlich war die Rede des einstigen Spitzenpolitikers in diesem Fall eine sehr persönliche, zumal es – wie Waigel in mehreren Passagen ausführte – viele Berührungspunkte zwischen ihm und der Ehrenbürgerin beziehungsweise den Fleischwerken Zimmermann gebe. „In der Welt bewandert und in Thannhausen daheim“ – so könne man Margarete Ammons Leben überschreiben.

Einen ersten Blickkontakt zwischen ihm und ihr habe es schon in den 60er Jahren bei einem Volksfest gegeben, als er sie gemeinsam mit ihrer Schwester Barbara im Café am See über dem nach ihrem Vater benannten „Kieninger Weiher“ habe sitzen sehen.

### Das Familienerbe gemeht

Sie hätte sich, so der Laudator weiter, mit ihrem Anteil ein schönes Leben irgendwo in der Welt machen können. Stattdessen sei sie Unternehmerin geworden, habe Abschied von ihrem Lebensmittelpunkt München genommen und rund um die Uhr für den Betrieb und die Beschäftigten gearbeitet. So sei es ihr gelungen, das Familienerbe zu mehren. Und zuletzt habe Margarete Ammon – im Interesse des Unternehmens und der Mitarbeiter – auch die Übergabe zur rechten Zeit getätigt.

### Brenningers Vermächtnis

Segensreich habe sich zudem ihre Ehe mit dem berühmten Bildhauer Professor Georg Brenninger ausgewirkt, der „ohne Margarete Ammon nie hätte werden können, was er geworden ist“. Nicht zuletzt aber verdanke Thannhausen ihr, der großen Mäzenin der Mindelstadt, die herrlichen Brunnen und Denkmäler, geschaffen von Brenningers Meisterhand. Aber auch die Stadt und die Vereine hätten nie umsonst bei Margarete Ammon angeklopft.

## Gute Laune zu starkem Bier



Sie erfreuten mit einem Singspiel zur Thannhauser Kommunalpolitik die Anwesenden. Von links Daniela Meschke als Monika Wiesmüller-Schwab, Sabine Bußjäger als Mine Waltenberger-Olbrich, Jürgen Steber als Manfred Göttner sowie die „Bürger“ Jürgen Däubler und Franz Bußjäger.

Er war wieder ein gesellschaftliches Ereignis erster Güte, der Starkbieranstich der König Ludwig Schlossbrauerei Kaltenberg, bei dem Dr. Nils Goltermann als Hausherr zum nunmehr bereits neuntenmal die Gäste im Indoor-Biergarten der Postbräu auf dem Eichberg willkommen heißen durfte. Viel Prominenz aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens war der Einladung gefolgt. Und es fehlte in der Tat wieder einmal an nichts. Das Programm inklusive des obligatorischen „Derbleckens“ durch Franz Bußjäger zeigte sich abwechslungsreich, Speis und Trank samt Ritter- und Weizenbock waren vom Feinsten, und für die passenden Klänge sorgte erneut die dafür geradezu prädestinierte „Mühlbach-Combo“.

### Bier für mehr Lebensfreude

Die Starkbierzeit, so Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, sei seit alters her auch die Zeit, sich vom Fasching zu erholen. Das „Nahrungsmittel Bier“ halte, was Valium und Librium nur versprochen. Einerseits sei es anregend, andererseits aber auch aggressionshemmend. In Bayern gebe es deutschlandweit die geringste Arbeitslosigkeit und eine florierende Wirtschaft. Also könne, wie manche Ärzte meinen würden, das Bier wohl kaum der Volksfeind Nummer eins sein. Und Biertrinken heiße auch, wegzukommen vom Neid und mehr Freude miteinander zu haben.

Das Anzapfen des ersten Starkbierfassens der Saison erledigte Bürgermeister Georg Schwarz nach dem Motto „Wenn man mir erklärt, wohin ich schlagen soll, dann treffe ich auch“ ebenso souverän wie spritzerfrei. Und noch vor dem ersten Zuprosten und Antrinken aus den schier überdimensionierten Krügen schmetterten alle gemeinsam die Hymne der Bayern.

Nach dem gewohnten Derblecken beschloss das viel umjubelte und heftig beklatschte „2. Thannhauser Singspiel“ den offiziellen Teil des vergnüglichen und eben auch in kulinarischer Hinsicht bemerkenswerten Abends. Robert Sittny als musikalischer Begleiter, Franz Bußjäger und Jürgen Däubler als Thannhauser Bürger sowie Jürgen Steber, Daniela Meschke und Sabine Bußjäger in den Rollen der Stadtratsmitglieder Manfred Göttner, Monika Wiesmüller-Schwab und Mine Waltenberger-Olbrich sorgten für einen weiteren humoristischen Akt dieses Starkbieranstichs, der aus dem gesellschaftlichen Leben Thannhausens kaum noch wegzudenken ist.

# MÄRZ



Die neue Vorstandschaft. Von links der 3. Vorsitzende Fabian Klampfl, der 2. Vorsitzende Michael Klausner und die 1. Vorsitzende Marina Strobel.

## „Jugendclub Büro“ aus der Taufe gehoben

Eine tragende Säule zur Schaffung eines Jugendtreffs in Thannhausen wurde im Gewölbekeller von Schreiegg's Post geschaffen: Die Gründung des „Jugendclubs Büro“. Vorgelegt worden ist auch eine Satzung, die mit Unterstützung des Juristen Bernhard Maurmeir, des Kämmerers Thomas Bihler und anderer erstellt wurde.

### Zweck und Aufgaben

Zweck des Vereins sind gemäß Satzung die Förderung und Gestaltung der Kinder- und Jugendarbeit im Raum Thannhausen sowie die Förderung des Gedankens der offenen Jugend- und Kinderarbeit sowie deren Integration ins öffentliche Leben. Politische Ziele werden nicht verfolgt, der Verein versteht sich ausschließlich in gemeinnützigem Sinne. Seine Aufgabe soll es sein, in Zusammenarbeit mit der Stadt Thannhausen die Erstellung, Verwaltung und den Betrieb von Räumlichkeiten für einen Jugendtreff zu bewerkstelligen.

### Die Wahl der Vorstandschaft

Sieben Jugendliche stellten sich zur Wahl für den Schatzmeister, den Schriftführer und die drei Vorstände.

Zur 1. Vorsitzenden wurde Marina Strobel, zum 2. Vorsitzenden Michael Klausner und zum 3. Vorsitzenden Fabian Klampfl gewählt. Schatzmeister ist Steffen Herrmann, Schriftführerin Rita Potarklis. Als Mitgliederwart fungiert Dennis Frosch, Anlagenwartin ist Melanie Strigel und Beisitzer Zivan Stojanovic. Die Mitglieder des Vorstands wurden für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

## Banker, Politiker und Musiker

In Person von Ludwig Mayer verstarb in Thannhausen im Alter von 82 Jahren nach längerer schwerer Krankheit ein Mann, der über Jahrzehnte hinweg das öffentliche Leben in der Mindelstadt entscheidend mitprägte und viele Talente in sich vereinigte.

### Der Musiker

1946 begann seine „Karriere“ als Musiker, zunächst im Heimatort Balzhausen in mitunter bunt zusammengewürfelten Formationen. Von 1958 bis 2003 – also sage und schreibe 45 Jahre lang – blies der Vollblutmusiker dann für die Thannhauser Kapelle zunächst in die Trompete und später ins Horn. Zeitweilig diente Mayer der hiesigen Musikvereinigung zudem als 2. Vorsitzender.

### Der Politiker

Auch auf eine respektable kommunalpolitische Laufbahn konnte der nimmermüde Mann zurückblicken, der seit 1994 Träger der Silbernen Bürgermedaille der Stadt Thannhausen ist. 25 Jahre lang gehörte er – von 1966 bis Juli 1991 – für die Freien Wähler dem Stadtrat an, ehe ihn gesundheitliche Gründe zum Rückzug veranlassten. Zwischen 1984 und bis zu seinem Ausscheiden fungierte Ludwig Mayer während



Ludwig Mayer in seinem Garten

der „Ära Sommer“ sogar als 2. Bürgermeister. 18 Jahre lang hatte er – von 1966 bis 1984 – Sitz und Stimme im Kreistag, die ersten sechs Jahre noch in jenem für den Landkreis Krumbach.

### Der Banker

Am stärksten eingepägt in die Person Ludwig Mayer hat sich indes sein mehr als 50-jähriges hauptberufliches Wirken für die Raiffeisenbank Thannhausen. Vom 1. Januar 1958 bis zu seinem Ausscheiden am 31. Dezember 1994 war er ununterbrochen „erster Mann“ in „seiner Bank“. Wenige Wochen vor dem 80. Geburtstag erhielt Mayer für sein ehrenamtliches Wirken insgesamt das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

## 20 Jahre Kleingartenverein

Für den Kleingartenverein „Am Mühlbach“ Thannhausen e.V. war 2012 ein besonderes Jahr. Schließlich durfte man heuer das 20-jährige Bestehen feiern. Gleich elf der noch immer dem Verein angehörenden Gründungsmitglieder konnten dabei geehrt werden. Die Vereinspioniere haben während der letzten 20 Jahre neben Erfolgen natürlich auch einige Rückschläge hinnehmen müssen.

### Ein Blick in die Chronik

1990 fasste der Stadtrat den Beschluss, die heutige Anlage zu erschließen, ehe es dann am 8. Mai 1992 zur Gründung des Kleingartenvereins unter der 1. Vorsitzenden Silvia Miller sowie zum Anschluss an den Landesverband der Bayerischen Kleingärtner kam. Es folgte der Umzug der Kleingärtner vom ehemaligen Krautgarten im heutigen Gewerbegebiet an den südlichen Stadtrand.

1994 übernahm Leo Hörmann das Amt des 1. Vorsitzenden. Weitere Stationen waren der Bau des Vereinsheims, aber auch das erste



Das Domizil des Thannhauser Kleingartenvereins

Hochwasserereignis für die noch junge Kleingartenanlage. Leider brannte dann 1996 das erst kurz zuvor fertiggestellte Heim fast bis auf die Grundmauern ab. Auch in der Folge waren mehrere Hochwasser zu beklagen, wodurch die Anlage stets erhebliche Schäden erlitt, was den Kleingärtnern das Leben schwer machte.

2001 wurde Alois Sailer zum 1. Vorsitzenden gewählt. Schon im Jahr darauf konnte die Anlage mit Strom erschlossen werden, ehe 2004 die Erstellung des vereinseigenen Festzeltales als Anbau ans Vereinsheim

erfolgte. 2005 gab es die Auszeichnung zur „Schönsten Kleingartenanlage Bayerns“ in Gold und 2006 jene beim Bundeswettbewerb „Der Mensch und die Natur im Spannungsfeld Stadtraum“ in Silber. 2008 wurde eine neue Vorstandschaft unter dem Vorsitz von Andreas Fuhrmann gewählt, 2010 löste ihn Alexander Wasilew als 1. Vorsitzender ab. Im vergangenen Jahr erfolgten die Errichtung eines Grillplatzes neben dem Vereinsheim sowie der Neuaufbau der Schauspirale zur Kräuterkunde für die Besucher.

# APRIL



Vor dem neuen Flexibus. Von links Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz, BBS-Chef Josef Brandner, MdL Alfred Sauter, Landrat Hubert Hafner, Regierungspräsident Karl-Michael Scheufele und Ziemetshausens Bürgermeister Anton Birle.

## Flexibus hat den Betrieb aufgenommen

Seit dem 1. April rollt er durch die Straßen der Orte in den Verwaltungsgemeinschaften Thannhausen und Ziemetshausen, der lang angekündigte Flexibus, dessen offizielle Inbetriebnahme samt kirchlicher Segnung in einer Fahrzeughalle der Betreiberfirma BBS in Thannhausen vorgenommen wurde. Von insgesamt 219 Haltestellen aus können seither Fahrgäste an 365 Tagen im Jahr schnell, flexibel und preisgünstig an den gewünschten Zielort chauffiert werden.

### Ähnlichen Alternativen überlegen

BBS-Unternehmenschef Josef Brandner meinte, dass es bei dieser neuen Art der Mobilität keine Verlierer gebe. Der Flexibus arbeite nicht kostendeckend, sei aber in wirtschaftlicher Hinsicht ähnlichen

denkbaren Alternativen deutlich überlegen. Noch im laufenden Jahr solle der Modellversuch landkreisweit Fuß fassen. „Mitmachen und nutzen“ laute nun das Gebot der Stunde, um das Ganze als feste Einrichtung auch über die Versuchsphase hinaus fortführen zu können.

### 1. April – ein besonderer Tag

Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz sprach vom 1. April als einem „besonderen Tag für den Südosten des Landkreises“. Der Flexibus falle wegen seiner heimatnahen Nutzung in der Tat in die Rubrik „Öffentlicher Personen-Nachverkehr“ und fördere zudem den Wirtschaftsstandort Thannhausen. Das Angebot funktioniere allerdings nur, wenn künftig alle an einem Strang ziehen würden.

## Färberei und Blaudruck



Vom Heimatvereinsvorsitzenden Manfred Göttner (Zweiter von links) erhielten (von links) Gisela Kuipers-Palm sowie das Ehepaar Elmar und Eva-Maria Fiederer Geschenkkörbe mit Thannhauser Spezialitäten. Im Hintergrund einige der wunderschönen Tücher.

Mit der in seinem Grußwort, das eher einem Schlusswort glich, getätigten Feststellung, dass ein Heimatmuseum weit mehr als nur eine „Aufbewahrungsanstalt“ für historische Hinterlassenschaften sei, sondern vielmehr einen Lehrauftrag zu erfüllen habe, traf Bürgermeister Georg Schwarz den Nagel auf den Kopf. Denn dies, was man hier bei der Eröffnung der neuen Ausstellung des Heimatvereins zum Thema „Färberei und Blaudruckerei der Familien Egger zu Thannhausen in vier Generationen“ zu hören und zu sehen bekommen habe, sei äußerst lehrreich für alle gewesen, die den Weg ins Heimatmuseum gefunden hätten.

### Stolz auf das Färberhaus

In seiner Begrüßung gab der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner zu verstehen, dass es eine gute Tradition des Vereins sei, im Museum altes Handwerk wieder ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Das Färberwesen sei Jahrhunderte alt, inzwischen aber mehr oder weniger verschwunden und müsse heute der chemischen Industrie zugerechnet

werden. Thannhausen dürfe indes stolz auf sein historisches Färberhaus an der Christoph-von-Schmid-Straße sein, ein imposantes Gebäude mit wunderschöner Fassade. Sodann leitete Göttner auf den ersten Referenten Elmar Fiederer über, den 1940 in Neu-Ulm geborenen Nachkommen besagter Färberfamilien, der seine Wurzeln jedoch in Thannhausen hat und nun in Augsburg lebt.

### Seit 1805 in Thannhausen

Und so wagte denn der Mann, der nach dem Krieg zur Großmutter in den damaligen Mindelmarkt kam, zunächst einen Blick weit zurück. Blaufärber habe es zu Beginn des 19. Jahrhunderts hierzulande in fast jedem Ort gegeben. Sie seien dafür zuständig gewesen, dem grauen Allerweltsleinen ein attraktives Aussehen zu verleihen. 1805 sei Fiederers Urrurgroßvater Franz Joseph Egger in Thannhausen sesshaft geworden, nachdem er das Färberhandwerk schon in seinem Heimatort Münster nahe Mickhausen erlernt habe. Im weiteren Verlauf gab Fiederer einen detaillierten Abriss der Historie seiner Familie in Thannhausen.

### Eine Männerarbeit

Sodann war die Reihe an der Tuchexpertin Gisela Kuipers-Palm, die inzwischen mit den alten Modellen jene wunderbaren Stoffe hergestellt hat, die einen wichtigen Part in der Ausstellung einnahmen. Beeindruckend waren insbesondere ihre Ausführungen zur Entwicklung der Blaudrucktechnik über die Jahrhunderte hinweg. Es sei schon eine ausgesprochene Männerarbeit gewesen, mit den schweren Modellen das Leinen zu bedrucken.

Beendet wurde die gelungene Veranstaltung mit einem gemütlichen Umtrunk samt Imbiss im Foyer des Museums – und wer wollte, konnte natürlich auch ausgiebig die Ausstellung betrachten, wovon rege Gebrauch gemacht wurde.

## Die TSG hat einen neuen Trainer

Zumindest die Position des Trainers betreffend, hat die Fußballabteilung des Landesligisten TSG Thannhausen schon im April für die neue Saison vorgesorgt. Auf der Bank soll dann das „Eigengewächs“ Markus Deibler Platz nehmen. Letzterer, der – wie es hieß – künftig in organisatorischer Hinsicht auch im Jugendbereich mitarbeiten will, ist also ein Ur-Thannhausener, der, ebenso wie sein Vater Franz Deibler, über Jahre hinweg selbst die Fußballstiefel für die Mindelstädter geschnürt hat. Schon in der Vergangenheit konnte er in der Nachwuchsarbeit der TSG wertvolle Arbeit leisten.



Markus Deibler wurde für die neue Saison als Trainer des Fußball-Landesligisten TSG Thannhausen angekündigt.

Zudem ist Deibler Inhaber der A-Lizenz, die nicht viele Trainer in der Landesliga vorzuweisen haben. Darüber hinaus, so hieß es aus TSG-Kreisen, habe sich schon mehrfach gezeigt, dass man hier mit Trainern aus Thannhausen – etwa Oliver und Walter Schmid oder Günter Wörle – stets gut gefahren sei.

# APRIL



Die Musikvereinigung Thannhausen trat zum Konzert in großer Besetzung an.

## Kompositionen aus aller Welt

Mit einem fulminanten Frühjahrskonzert wusste die Musikvereinigung Thannhausen die Gäste in der gut besuchten Sporthalle des hiesigen Schulverbands restlos zu überzeugen. Angesichts des mit Schwierigkeiten nur so gespickten Programms hatte man auch keine Kosten und Mühen gescheut, jene Register, wie etwa die Oboe, die von eigenen Akteuren nicht besetzt sind, mit versierten Gastmusikern zu bestücken.

### Drei Dirigenten

Ein Novum war es auch, dass neben Kapellmeister Stefan Tarkövi in Person von Zoltan Mezei, dem Dirigenten der befreundeten ungarischen Blaskapelle Csolnok, und Hermann Schwarz, seines Zeichens Leiter mehrerer Orchester in der Region, noch zwei zusätzliche Dirigenten aufgeboten waren, so dass die Musikvereinigung abwechselnd von drei Stabführenden angeleitet wurde. Durchs Programm führte erneut in gewohnt souveräner Manier Herbert Kramer, der zu jedem der vorgetragenen Stücke die passenden Worte fand.

### Premiere vor großem Publikum

Den Auftakt machten indes die vereinseigenen „Musik Kids“, die erstmals vor einem solch großen Publikum auftreten durften und dabei unter Beweis stellten, dass sie durchaus schon zu beachtlichen Leistungen befähigt sind. Beim am selben Tag stattgefundenen Wertungsspiel des Bezirks 11 im Allgäu-Schwäbischen-Musikbund, der im benachbarten Münsterhausen ausgetragen worden war, hatte das danach aufgerufene Große Blasorchester der Musikvereinigung Thannhausen übrigens als Punktbester in der Oberstufe mit „ausgezeichnetem Erfolg“ abschließen können.

### Höchst abwechslungsreich

Und diese Qualitäten enthielt man dann natürlich auch dem Publikum nicht vor. Ob nun bei Musical- und Filmmusik, Werken fernöstlicher Komponisten mit ihren teils dramatischen Sequenzen oder dem abschließenden Konzertmarsch: die Interpreten boten ein an Variabilität kaum noch zu übertreffendes Programm, das sich dennoch zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügte.

## „Thannhausen“ blüht



Bürgermeister Georg Schwarz (rechts) und dem Wirtschaftskreis-Vorsitzenden Helmut Wiedemann oblag es, am Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz die Begrüßungsworte zu sprechen.

Sie gilt mittlerweile schon als Veranstaltung mit einer gewissen Tradition, insbesondere ist sie aber auch längst zu einem Besuchermagneten geworden – die Frühjahrsschau „Thannhausen blüht“ in der Hauptflaniermeile der Mindelstadt: der Bahnhofstraße. 47 Aussteller – mehr als je zuvor – tauchten die Veranstaltung wiederum in ein Meer von Objekten, die allesamt – jedes auf seine Art – mit dem Frühling und der wärmeren Jahreszeit zu tun haben.

### Von der Witterung begünstigt

Dass dann auch noch der Wettergott mitspielte und Petrus als sein getreuer Helfer hinreichend Sonnenstrahlen in Thannhausens Haupteinkaufsstraße schickte, trug gleichfalls zum großartigen Gelingen des bestens besuchten „Events“ bei. Und auch die Angebote der Gastronomie ließen keine Wünsche offen.

### Aufruf zum „Genuss“

Der Wirtschaftskreis-Vorsitzende Helmut Wiedemann, dem wieder einmal das Gros der organisatorischen Arbeit oblag, deutete gleich beim von der hiesigen Musikvereinigung umrahmten Auftakt auf die hinter ihm leuchtende Blütenpracht am Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz und meinte mit einem Schmunzeln, dass dieser – zumindest heute – mit zu „Deutschlands ersten Adressen“ zähle. Die vorwiegend aus Thannhausen und der allernächsten Umgebung stammenden Unternehmen würden hier all jene Produkte, darunter auch viele Neuerungen, präsentieren, die sie „tagtäglich im Angebot führen“. Sodann rief Wiedemann die Besucher zum unbeschwertem „Genuss“ all dessen auf, was hier und heute offeriert werde. Und einen solchen sollten die vielen Besucher denn auch bis zum anbrechenden Abend haben – kein Wunder, angesichts dessen, was sich dem Auge und dem Gaumen hier an Interessantem und an Annehmlichkeiten bot.

# MAI



Sie durften auch heuer vollauf zufrieden sein: Feuerwehr-Kommandant Stefan Gleich, Ehrensützenmeister Anton Kusterer, Manfred Göttner (Repräsentant der Schlossbrauerei Kaltenberg) und Sützenwart Manfred Binder (von links).

## Unbeschwerte Stunden beim Dorffest

Dass die Burger zu feiern verstehen, weiß hierzulande ein jeder. Besonders deutlich wird das immer dann, wenn die Sützen und die Feuerwehrkameraden zu ihrem dreitägigen Dorffest laden. Der Zuspruch war auch heuer enorm, und so darf getrost behauptet werden, dass sich dieses Fest bei seiner inzwischen 31. Austragung nicht nur etabliert hat, sondern längst zu einem Besucher-magneten geworden ist.

Denn hier, in der wunderschön ausstaffierten Festhalle des Sützenheims, lässt es sich unbeschwert feiern, darf man sich musikalisch unterhalten lassen, besteht hinreichend Gelegenheit zum geselligen Plausch, und noch dazu wird der Gast in jeder Hinsicht kulinarisch verwöhnt. Es lohnt sich also, Jahr für Jahr „auf den Berg“ zu kommen.

### Phantastischer Zusammenhalt

In Burg wird aber auch besonders deutlich, was es heißt, Gemein-

schaftssinn zu zeigen. Kaum anderswo ist wohl der Zusammenhalt zwischen den Dorfbewohnern höher, als im größeren der beiden Thannhauser Stadtteile. Hier packen alle mit an, wenn es gilt, ein solches Fest zu schultern – Männer, Frauen, Jugendliche und sogar schon die Kinder. Schließlich will man den Besuchern ja etwas bieten.

### Programm mit Kontinuität

In programmtechnischer Hinsicht bedarf es keiner großen Änderungen. Rockmusik für die jüngere Generation am Freitagabend (heuer wiederum mit „Shark“), Blasmusik an den beiden darauffolgenden Tagen (diesmal mit den Kapellen aus Balzhausen, Nattenhausen und Obergessertshausen) sowie den sonntäglichen Festgottesdienst – mehr braucht das Burger Dorffest nicht, um das zu bleiben, was es ist und immer wahr: drei Tage des Frohsinns, die in vollen Zügen genossen werden dürfen.

## Stefan Selig sagt „Servus“



Vor der Partie gegen den TSV Kottern. Von links Betreuer Michael Wassermann, Abteilungsleiter Klaus Richter, Alexander Graf von Schönborn, Stefan Selig, Walter Schmid und der TSG-Vorsitzende Gerd Olbrich.

Aus dem Stadionlautsprecher erklang das berühmte „Time to say good-bye“, als der TSG-Kapitän zur Landesligapartie gegen den TSV Kottern seine Elf letztmals auf den Rasen des Mindelstadions führte. Heute gehe, wie Fußball-Abteilungsleiter Klaus Richter es dabei formulierte, eine Ära zu Ende. Vor 24 Jahren sei Stefan Selig aus seinem Heimatort Aletshausen zur TSG in die Mindelstadt gekommen und habe seither – unterbrochen nur durch ein einjähriges Gastspiel bei den B-Junioren des TSV 1860 München – stets für denselben Verein die Fußballstiefel geschnürt. Richter ging sogar noch einen Schritt weiter: Selig sei hier wohl „der beste Spieler aller Zeiten“ und dabei zudem als Mensch ein Vorbild gewesen.

### Qualitäten in jeglicher Hinsicht

Die Dankkundgebungen ebnten auch bei der Pressekonferenz im voll besetzten Sportheim nicht ab. In Bezirksliga, Bezirksoberliga, Landesliga und Bayernliga – überall, so Klaus Richter, habe Stefan Selig, der an allen großen Erfolgen der TSG maßgebend beteiligt gewesen sei, seinen Mann gestanden. Der gleich-

falls zum Saisonende scheidende Trainer Jochen Frankl, gab zu verstehen, dass es „toll“ gewesen sei, hier mit einem Spieler „von solch unglaublicher fußballerischer und menschlicher Qualität“ – gemeint war natürlich Stefan Selig – gearbeitet haben zu dürfen.

Selig selbst gab zu verstehen, dass er diese letzten 90 Minuten im Mindelstadion, trotz einer gewissen Nervosität, genossen habe. 24 Jahre seien eine lange Zeit, nun gelte es, allen Weggefährten zu danken. Namentlich nannte er Walter Schmid, der ihn nach Thannhausen geholt und Alexander Graf von Schönborn, der so viel Herzblut in diesen Verein investiert habe, was schließlich die großen Erfolge erst ermöglicht hätte. Der 33-Jährige vergaß aber auch seine Mutter nicht, die ihn als Buben unentwegt zu Training oder Spiel nach Thannhausen chauffiert habe. Als bleibendste Erinnerung bezeichnete Stefan Selig, der dem Verein für die Zukunft alles erdenklich Gute wünschte, den Pokalschlager gegen Borussia Dortmund anno 2006 vor 10.500 begeisterten Besuchern hier im Mindelstadion.

## Große Leistungen beim Stadtlauf

Auch der inzwischen schon 5. Thannhauser Stadtlauf hielt, was er versprochen hatte, bot starke Auftritte der Leistungssportler und ein beachtliches Niveau in der noch größeren Gilde der Hobbyläufer, so dass die veranstaltenden Leichtathletikabteilungen der TSG Thannhausen und des SV Mindelzell sowie die zusehenden „Zaungäste“ im Mindelstadion oder entlang der Strecke, die im Hauptlauf dreimal durch Thannhausens Zentrum und wieder zurück führte, absolut zufrieden sein durften, mit dem, was ihnen da geboten wurde.

Ein Wermutstropfen bleibt, und daran hat sich seit der ersten Austragung dieses sportlichen „Highlights“ im Jahr 2008 nichts geändert. Trotz des bemerkenswerten Einsatzes, den hier alle Beteiligten an den Tag legen und des unzweifelhaften Flairs dieser Laufveranstaltung, die nicht etwa im Stadion verharrt, sondern quasi „zu den Menschen“ in die Stadtmitte kommt, sind es nach wie vor viel zu wenige, die am Straßenrand stehen und den Akteuren zujubeln respektive diese anfeuern. Schade – aber es scheint sich nicht ändern zu lassen.



Auch auf diese Weise hat sich ein Hobbyläufer versucht.

### Die sportliche Seite

Als schnellster Läufer insgesamt ging Daniel Prechtl (Jahrgang 1994!) von der LG Reischenau-Zusamtal in be-

merkenswerten 33.02 Minuten durchs Ziel. Trotz seines noch jugendlichen Alters verfehlte er den Streckenrekord aus dem Vorjahr gerade einmal um 21 Sekunden. Bester Thannhauser Läufer und somit Stadtmeister wurde der für den SV Mindelzell startende Johann Bisle (38.08 Minuten). Mit starken 38.34 Minuten trug sich Benedikt Lober als Nächstbester aus der Mindelstadt in die Siegerlisten ein. Die Damenwertung gewann die bereits 43-jährige Monika Schuri von der Laufgemeinschaft Wehringen, die mit 36.58 Minuten schneller lief, als jemals zuvor eine Frau auf dieser Strecke. Sie musste nur sieben Männern den Vortritt lassen.

# MAI



Unser Bild mit dem Modell zeigt (von links) Bürgermeister Georg Schwarz sowie den Heimatvereinsvorsitzenden Manfred Göttner und seinen Stellvertreter Karl Hartmann.

## Heimatverein saniert „Galgenbrünnele“

Der örtliche Heimatverein will mit der Sanierung des Pavillons „Galgenbrünnele“ im Thannhauser Stadtpark einen weiteren Akzent zur Erhaltung alter Kulturstätten setzen. Bereits 2010 gab es – wegen immer wieder auftretender jugendlicher Randalierer an der Mindelpromenade – im Stadtrat Diskussionen darüber, den Pavillon abzubauen, zu versetzen oder zu schließen. Manfred Göttner, Stadtrat und Vorsitzender des Heimatvereins, plädierte heftig für dessen Erhalt, weil er einen hohen historischen Wert in Thannhausen einnehme.

In der Folge hat der Heimatverein die Vorbereitungen für die Sanierung des Pavillons gestartet. Karl Hartmann, dessen 2. Vorsitzender, erstellte nach einer alten Fotodokumentation ein Modell, das Bürgermeister Georg Schwarz präsentiert und daraufhin im Foyer des Rathauses gezeigt wurde.

### Geschichtliches

Mitten im schönen Schwabenlände, nahe des alten kaiserlichen Reichsmarktes Thannhausen, durften einst gleich drei Quellen den Anspruch erheben, mit besonderer Heilkraft ausgestattet zu sein: das „Galgenbrünnele“, die „Hohensteinquelle“ und das „Mehlbrünnele“. Diese Quellen wurden erstmals 1643 in der „Chroniko parvo Suevia und topographia Suevia“ von Martin Zeller erwähnt. Somit waren sie seit alters her der Bevölkerung bekannt und ob ihrer Heilkraft geschätzt.

1821 erwähnte Kreismedizinalrat Metzler aus Augsburg in einem Buch über die Heilquellen Deutschlands auch das Thannhauser Heilwasser. Er schrieb, dass die schwäbisch-bayerische Hochebene nur wenig Heilquellen besitze, eine davon befindet sich im Markt an der Mindel. Um 1835 schrieb der Thannhauser

Dr. Wilhelm Bauberger in seiner Doktorarbeit, dass es hier zwei Quellen gebe, womit wohl der Mehlbrunnen und die nebeneinander fließenden Galgen- und Hohensteinbrunnen gemeint waren.

Das „Galgenbrünnele“ versiegte leider, als Ende der 60er Jahre Bentonit (bei den Thannhausern unter dem Begriff „Tonchemie“ bekannt) im dortigen Untergrund abgebaut wurde. Die Quelle ist also, anstatt sie weiter zum Wohl der Menschen zu nutzen, einem kurzzeitigen Gewinnenden geopfert worden. Als Erinnerung an den Galgenbrunnen ließ die Stadt später an der Mindelpromenade einen Pavillon errichten, der in Bälde vom Heimatverein in seiner ursprünglichen Form aufgebaut und saniert wird.

## Reichlich Nachwuchs



Gleich über vier Jungstörche auf dem Dach der Thannhauser Stadtpfarrkirche durften sich die Bewohner der Mindelstadt, natürlich aber auch die Eltern der Gefiederten heuer

## „Hebauf“ an der Frühmessstraße



Auf der Baustelle der Wohnanlage an der Frühmessstraße wurde Richtfest gefeiert.

Das örtliche Bauunternehmen HBW habe sich, so Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz in seinem Grußwort, vor knapp zwei Jahren dieses „Filet-Grundstück“ am Beginn der Frühmessstraße gesichert, um darauf eine attraktive Wohn- und teils auch Geschäftsanlage zu errichten, die zudem einen hohen städtebaulichen Wert aufweise. Davor, so Schwarz bei der „Hebauf“-Feier, habe das Gelände lange Zeit als gewerbliches Brachland dagelegen und später als Parkplatz gedient. Doch auch für letzteres sei diese attraktive Fläche natürlich viel zu schade gewesen.

### Gewinn für Stadt und Bürger

Städtischerseits, so der Bürgermeister weiter, habe man sich seit Jahren gewünscht, dass hier „das Richtige passiere“ und dies auch

zeitnah umgesetzt werde. Das Objekt, vor dem man heute stehe, bringe in Bälde Wohnraum und Leben gleichzeitig in die Stadt, setze also einen ganz wesentlichen Akzent in einer der wichtigsten Straßen Thannhausens. Dieser „krönende Einstieg“ in die Frühmessstraße sei ein großer Gewinn für die Stadt und ihre Bürger.

### Ein Werk Vieler

Zuvor hatte der Firmen-Mitbegründer und Geschäftsführer Heinz Wohlrab die Gäste willkommen heißen dürfen. Wenngleich, speziell im Kellergeschoss, sehr viel Beton und Eisen verarbeitet worden sei und das Ganze in statischer Hinsicht hohe Anforderungen gestellt habe, handle es sich hier, so Wohlrab scherzhaft, natürlich um keinen Luftschutzbunker. Vielmehr sei der oberirdische Teil imposant und ein durchdachtes Bauwerk. Er wünsche sich nichts mehr, als dass die Leute nach erfolgter Fertigstellung sagen: „Des isch schea!“

### Segnende Worte und Richtspruch

Anschließend verlor Stadtpfarrer Hermann Drischberger, der ja auch zu den Nachbarn zählt, noch einige Worte darüber, dass hier in der Tat Sinnvolles entstehe, und erbat Gottes Segen dafür, dass während des gesamten Baufortschritts alles unfallfrei verlaufen solle. Sodann stand natürlich auch noch der traditionelle Richtspruch auf der Tagesordnung, den Jakob Geiger, der Chef des gleichnamigen und mit der Errichtung des Dachstuhls betrauten Burger Zimmererunternehmens, höchstpersönlich entbot.

freuen. Während auf unserem Bild ein Elternteil (ganz rechts) auf den Nachwuchs aufpasst, befindet sich der zweite Altstorch wohl auf Nahrungssuche.



Die Kinder beim Abschlusslied des Märchentags an der Anton-Höfer-Grundschule.

## Märchentag erfreute Jung und Alt

„Lesen und mit Literatur umgehen“ – dieses wichtige Lehrplanziel anschaulich und kindgemäß in die Praxis umzusetzen, gelang den Lehrkräften und Schülern der Anton-Höfer-Grundschule. Projekte, Theaterspiel, Lesestationen, Bücherflohmarkt und Lieder rund ums Märchen machten den Kindern Spaß und lockten zudem etwa 300 Erwachsene zum Märchentag an die Schule.

In ihrer Begrüßung betonte Rektorin Ingeborg Gontar-Gründler den Wert von Märchen: „In der heutigen, medienüberfluteten Zeit brauchen Kinder Grundmuster und die Gewissheit, dass das Gute siegt.“ Als Botschaft von Gut und Böse, von Richtig und Falsch seien Märchen immer zeitgemäß, symbolhaft und übertragbar auf das Leben und würden zudem zur Förderung der Sprachqualität beitragen.

### Ein buntes Programm

Deshalb hatten sich alle Klassen zuvor mit Märchen beschäftigt und als Abschluss des Projekts einen Märchentag geplant und gestaltet. Vormittags ließen sich die Schüler vom in Thannhausen beheimateten Moussong Theater mit dem Märchen „Der Rübenritter“ verzaubern, nachmittags wurden sie dann selbst aktiv. Im Anschluss an die Aufführungen bot der Elternbeirat den Gästen im Atrium Kaffee und Kuchen an, und die Kinder stellten bei einem Flohmarkt auf der Schulwiese sowie im

Wäldchen günstige Bücher aus. Für die Schüler hatten die Lehrkräfte mehrere Märchenstationen in den Klassenzimmern vorbereitet. Zum Abschluss erlebten die begeisterten Besucher im Atrium mit dem Lied „In Omas dickem Märchenbuch“ und Spielszenen der Klasse 2a noch ein weiteres richtiges „Highlight“.

### Nachhall

Ziel des Ganzen war es natürlich auch, dass aufgrund des Projekttags so manches Märchenbuch zu Hause aus seinem „Dornröschenschlaf“ erweckt werde, dass sich Eltern und Großeltern wieder als Vorleser oder Erzähler betätigen und Kinder beim Lesen von Märchen Freude und Ruhe finden. Denn dann hätten sicher auch die Brüder Grimm, die vor genau 200 Jahren ihren ersten Band der „Kinder- und Hausmärchen“ herausgegeben haben, noch ihre Freude daran.

## Ein Ausflug ins Land der Franken

Alte Freundschaften wurden aufgefrischt, neue angebahnt. Das Wetter hätte schöner nicht sein können, als sich 55 Thannhauser Gartenfreunde mit dem Bus auf den Weg ins mittelfränkische Thannhausen machten. An der von den Schwaben seinerzeit gepflanzten „Silberlinde“ stieg man aus und pausierte kurz. Es kam zu einer freudigen Begegnung mit dem Altvorstand Karl Minnameyer und der gesamten neuen Vorstandschaft der Gartenfreunde aus dem Dorf der mittelfränkischen Namensvettern, mit denen die hiesigen Thannhauser seit 1977 freundschaftlich verbunden sind. Kurze Ansprachen der Vorsitzenden erinnerten an die ersten beiden Begegnungen, an die Lindenpflanzung und die damaligen Führungen durchs Dörflein bis zum Brombachspeicher. Groß war die Freude der Gastgeber darüber, dass man sich

## Umweltpreis für die Schule



Über den Umweltpreis 2012 freuten sich mit Landrat Hubert Hafner (Zweiter von rechts) Konrektorin Eva Bayer, Bürgermeister Georg Schwarz, Rektorin Ingeborg Gontar-Gründler, Fachberater Kurt Armbruster, Umwelt-AG-Leiterin Elsbeth Landherr und der frühere Schulleiter Karl Landherr (von links).

Nachdem man schon 1989 für eine Vogelschutzaktion als erste Schule im Landkreis den Umweltpreis erhalten hatte, überreichte nun Landrat Hubert Hafner der Anton-Höfer-Grundschule Thannhausen den Umweltpreis 2012 im Bereich „Betrieblicher Umweltschutz“. Ausgezeichnet wurde die pädagogische Einrichtung für ihre Energiespar-Aktivitäten nach dem bundesweit bekannten Fifty-Fifty-Modell. Lehrkräfte, Schüler und Hausmeister haben dabei allein in den Jahren 2008 und 2009 über 8.000 Euro Heiz-, Strom- und Wasserkosten eingespart.

Die Hälfte davon – genau 4.154 Euro – erhielt die Schule von der Stadt Thannhausen zurückerstattet. Der Betrag wurde für schulische Zwecke, etwa ein neues Indianer-Tipi oder die Ausgestaltung des Baumlehrpfads, verwendet und kam somit

unmittelbar den Schülern und der Umweltbildung zugute.

Nach der Preisverleihung dankte Rektorin Ingeborg Gontar-Gründler dem Landkreis und der Stadt, insbesondere aber allen, die beim Energiesparen mitgemacht haben, sowie den Initiatoren und Organisatoren des Fifty-Fifty-Projekts: ihrem Vorgänger Karl Landherr sowie dem Umweltbeauftragten der Schule Kurt Armbruster. Ein besonderes Lob erhielt „Energiespar-Hausmeister“ Georg Sonner, der entscheidenden Anteil am Erfolg des Projekts gehabt habe.

Die Rektorin betonte aber auch die Nachhaltigkeit der Maßnahmen: So versuche die Schule heuer auf Basis der durchschnittlichen Verbrauchszahlen der letzten Jahre und der daraus resultierenden Kosten für Wasser, Strom und Erdgas wiederum Energie einzusparen.



55 schwäbische Thannhauser hatten sich zur Reise ins mittelfränkische Thannhausen aufgemacht.

nach 25 Jahren endlich wieder traf und unter der Freundschaftslinde zusammengekommen war. Anneliese Joas, die Vorsitzende unserer Gartenfreunde, übergab mit herzlichen Worten Erinnerungsbildtafeln in DIN A 4-Größe samt Protokoll auf der Rückseite. Der alte wie der neue Vorstand der Franken nahmen sie freudig entgegen.

Mit einer Führung durchs Dorf und anschließend ausgezeichneten

Mittagessen im Gasthaus „Thannhäuser“ ging es per Bus zur Anlegestelle eines 750 Personen fassenden Schiffes. Kaffeepause und Rundfahrt auf dem Brombachsee fielen zur vollsten Zufriedenheit aus. Der erlebnisreiche Tag wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Und 2013 soll es dann zu einem Gegenbesuch von den anderen Thannhausern in unserem Thannhausen kommen.

# JUNI



Das erfolgreiche Team mit (von links) Vater Sigggi Pangerl (größter Fan), den beiden sympathischen Weltmeistern Florian Willbold und Philipp Pangerl sowie dem Hauptsponsor Reinhard Weber von WHS-Hochwasserschutz.

## Ein Weltmeister aus Thannhausen

In Thannhausen gibt es mit dem 26-jährigen Philipp Pangerl einen echten Weltmeister. Diesen Titel errang der Extremsportler beim Weilheimer Zwölf-Stunden-Mountainbike-Rennen im Verbund mit seinem Freund und Partner Florian Willbold aus Illerzell. Nach 47 Runden hatten die beiden bei der Zieleinfahrt über 14 Minuten und damit mehr als eine Runde Vorsprung auf die Zweitplatzierten.

Nicht nur während des Rennens wurde voller Körpereinsatz verlangt, auch danach und vor allem in der darauffolgenden Nacht musste Pangerls Körper die Extrembelastung verarbeiten. Seine Herzfrequenz wollte sich lange nicht beruhigen, allgemeines Unwohlsein plagte ihn, und auch in den nächsten Tagen fühlte er sich angeschlagen und müde. Eine Regeneration ist dann natürlich mental und körperlich wichtig.

Lange konnte sich der Körper allerdings nicht regenerieren, denn schon

kurz darauf fuhr Pangerl die „Trans German“, ein „C1“-Etappenrennen mit 282 Kilometern und 8.484 Höhenmetern entlang der Alpen von Sonthofen nach Garmisch, bei dem die 800 weltbesten Mountainbiker am Start waren, und sicherte sich dabei den phänomenalen 21. Platz, was ihm 13 Weltcupunkte bescherte.

## Diskussion um die Stadtmitte

Als in der Juni-Sitzung des Stadtrats nochmals die Vorstellung der Planung für die neue Stadtmitte auf der Tagesordnung stand, kam es zu heftigen Diskussionen wegen des Felsenbrunnens und der Kosten insgesamt. Die Räte waren sich nach wie vor uneins, wohin der Brunnen nun tatsächlich kommen sollte. Die einen meinten, er müsse saniert am jetzigen Standort stehen bleiben, die anderen, er solle in die Nähe des Rathhains, aber nicht unter den Bäumen aufgestellt werden.

In der Diskussion zeichneten sich immer deutlichere Diskrepanzen ab, die aufzeigten, welche unterschiedlichen Meinungen man hinsichtlich der Platzgestaltung mittlerweile vertrat. Die Einwürfe von Bürgermeister Georg Schwarz und Gerd Olbrich, dass eine Außenbewirtung und gastronomische Nutzung des Platzes nicht mehr gewährleistet werden könnten, wenn der Felsenbrunnen am Standort verbleibe, wurden ohne tiefgehende Argumentation weggewischt.

## Ein Impuls für die Jugendarbeit



Thannhausen setzt nun auf die Dienste der Jugendsozialarbeiterin Jasmin Mailänder (vorne Zweite von links).

In Kooperation mit der Stadt Ichenhausen und dem Diakonischen Werk Neu-Ulm wurde für Thannhausen eine Jugendsozialarbeiterin eingestellt. Sie ist jeweils montags und mittwochs in der Mindelstadt tätig, unterhält ihr Büro im ehemaligen Forsthaus und ist auch dort erreichbar. Unter zahlreichen Bewerberinnen hat Jasmin Mailänder den Zuschlag erhalten. Sie freut sich, nun hier zu sein, erklärte sie bei einer kurzen Vorstellung den Stadtratsmitgliedern. Ihr Studium hat die 26-Jährige im April 2012 beendet. Somit ist dies ihr erster Einsatz als Jugendsozialarbeiterin.

Ihre Hauptaufgabe sieht sie in der Jugendpflege, den Bemühungen um Integration und in der Zusammenarbeit mit den Schulen. Mit jungen Menschen gemeinsam etwas unternehmen zu können, gelte ihr als wichtigstes Anliegen. Besonders am Herzen liege ihr der Abbau der „Trennung von Migranten und Deutschen“.

Bürgermeister Georg Schwarz und der Stadtrat hießen Jasmin Mailänder willkommen und wiesen darauf hin, dass der Jugendbeauftragte der Stadt, Albert Kytka, natürlich gerne bereit sei, mit ihr bestmöglich zusammenzuarbeiten.



Über die Gestaltung der Stadtmitte Thannhausens samt Positionierung des Felsenbrunnens war man sich im Stadtrat noch unklar.

Falls der Brunnen versetzt würde, stünden, so der allgemeine Tenor, wohl zwei Alternativen zur Debatte – nördlich des Rathhains oder vor dem Rathauseingang. Josef Merk zeigte sich betroffen von den enormen Kosten (derzeit 1,6 Millionen), die die gesamte neue Stadtmitte inzwischen wohl verursachen

würde und forderte, nun endlich Abstriche zu machen. Der Bürgermeister sowie seine Stellvertreter Erich Keller und Mine Waltenberger-Olbrich hielten dagegen, dass man auch Anliegerbeiträge erhalte und die Stadt zudem mit hohen Zuschüssen rechnen könne.



Schon beim Auftakt, spricht: dem Marsch zum Festzelt, waren nur relativ wenige „Zaungäste“ vor Ort.

## Besucherrückgang beim Volksfest

Mit dem lapidaren Satz „So geht’s nicht weiter!“ zog der Musikvereinsvorsitzende Franz Jäckle ein ernüchterndes Resümee über den Besuch beim 62. Thannhauser Volksfest. Denn „ein Volksfest ohne Volk“ mache nun mal keinen Sinn. Die Musikvereinigung als Veranstalter und Festwirt Herbert Falk hätten einen alarmierenden Besucherrückgang verzeichnen müssen.

Was aber sind die Gründe? Leider, so Jäckle, habe schon beim Festauftakt nach dem Sternmarsch und dem Gemeinschaftschor der Musikkapellen aus Ziemetshausen, Balzhausen, Münsterhausen, Kirchheim und Thannhausen nur eine dürftige Zahl von Menschen die Musikanten sowie die Fahnenabordnungen und die Stadtratsmitglieder ins Zelt begleitet. Vielleicht sei der unbefriedigende Besuch aber auch an der Fußball-EM, die wohl dafür gesorgt habe, dass so mancher lieber daheim vor dem Fernseher verharre, oder am schönen Wetter gelegen. Und womöglich sei auch das Programm nicht mehr zeitgemäß.

Allein bei den Auftritten der Partybands habe sich der Besuch als zufriedenstellend erwiesen, und das wohl in erster Linie deshalb, weil dazu viele Gäste von auswärts gekommen seien. Jäckle ging sogar so weit, von einem regelrechten „Boykott der Thannhauser“ zu sprechen. Da ein Volksfest mit dieser geringen Resonanz nicht wirtschaftlich betrieben werden könne, würden sich Festwirt und Veranstalter nun über die grundsätzliche Ausrichtung Gedanken machen. Einige kosmetische Änderungen, etwa die Verkürzung um einen Tag, könnten jedoch das grundsätzliche Übel nicht lösen. Dazu Franz Jäckle: „Wir hoffen, dass eine gute Lösung gefunden wird, sonst ist das Thannhauser Volksfest Vergangenheit.“

## Wolfi sagt „Adieu“, Linda „Hallo“

Ein bisschen aufgeregt sei sie schon angesichts der nun auf ihre Person zukommenden Herausforderung, gab Linda Kahl unumwunden zu, indes freue sie sich aber natürlich auch riesig auf ihre neue Aufgabe. Nahtlos hat die 45-Jährige an der Fröhmesstraße den traditionsreichen „Pflugwirt“ übernommen, nachdem der 18 Jahre lang dort tätige Wirt Wolfgang Palige nach zuvor zwölf Jahren im „Schwanen“ Ende Juni zu seiner Abschiedsparty geladen hatte. Und so ist beim „Pflugwirt“ aus „Wolfi’s Pilsbar“ nun eben „Linda’s Pilsbar“ geworden. Natürlich waren auch die „Pflugwirt“-Besitzer Max und Barbara Thiel hoch erfreut darüber, dass

die Lokalität sofort weiterbetrieben werden konnte.

### Keine Unbekannte

Linda Kahl ist in Thannhausen keine Unbekannte. In Sachen Gastronomie betrat sie nun zwar Neuland, doch zumindest die Kunden der hiesigen Bäckerei Höss kennen die aus Düsseldorf stammende, stets gut gelaunte Frau bestens, war sie doch dort in den vergangenen 17 Jahren im Backwaren-Verkauf tätig. Und dass Linda Kahl bei aller Lebenswürdigkeit auch nicht auf den Mund gefallen zu sein scheint, kann ihr im neuen Metier nur zugute kommen und passt gewiss gut zu einer resoluten Wirtsfrau.



Von links der bisherige Pflugwirt Wolfgang Palige sowie die neue Pächterin Linda Kahl und Jan Adam, dem die Pflugwirtin wenige Wochen später das Ja-Wort gab.

# JULI



„Kamasutra“ durfte – wie im Vorjahr – zum Start der „Kult um 8“-Reihe zu den Instrumenten greifen.

## „Kult um 8“ wieder voll geglückt

Der „Kult um 8“-Veranstaltungsreihe war schon mit dem Auftritt der Rockband „Kamasutra“ ein Traumstart beschieden, doch auch alle übrigen Veranstaltungen auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz im Herzen Thannhausens und auf der angrenzenden Bahnhofstraße hielten in vollem Umfang, was man sich aufgrund des grandiosen Erfolgs vom Vorjahr versprochen hatte.

Es waren wieder einmal Menschen jeden Alters, die den Darbietungen der verschiedenen Formationen lauschten, das Zentrum der Mindelstadt aber nicht zuletzt auch deshalb aufsuchten, weil man hier allenthalben jemanden zum geselligen Plausch treffen konnte. Und wenn gleich die Besucher mitunter vom

Regen nicht verschont blieben, konnten sie diesmal Freitag für Freitag der „Kult um 8“-Reihe die Reverenz erweisen, weil aufgrund der überdachten Tribüne zumindest die Musiker trockenen Fußes (und Hauptes) blieben, während die Gäste dann ganz einfach zu ihren Regenschirmen griffen, was der guten Stimmung indes keinen Abbruch tat. So musste – abgesehen vom abschließenden Open-Air-Kino – keine einzige Veranstaltung abgesagt werden.

Zudem wurden die vielen Besucher von den mit der Gastronomie betrauten Thannhäuser Vereinen, aber auch von den anliegenden Wirten stets zur vollsten Zufriedenheit mit fester und flüssiger Nahrung versorgt.

## Unverständnis bei Altenheimplanungen

Arno Abwandner, der frühere Thannhauser Lehrer, Stadtrat, Kreisrat, Vorsitzende der Gartenfreunde sowie langjährige Kreisvorsitzende der Obst- und Gartenbauvereine, aber auch zunehmend mehr Bürgerinnen und Bürger von Thannhausen wandten sich im Verlauf des Jahres gegen den vom Landkreis geplanten Abriss des Kreisaltenheims in Thannhausen sowie die anvisierten Baumaßnahmen am Stadlerstift, denen ihrer Ansicht nach auch nahezu das gesamte Grün der wunderschönen Anlage vor letzterem zum Opfer fallen würde.

Es sei, so die Kritiker, ein Fehler, die Erweiterung auf dem Gelände an der Stadlerstraße vorzunehmen, weil ein solches Vorhaben an Platzmangel leide und der neue Baukörper in die zur Verfügung stehende Fläche „eingepresst werden müsste“. Außerdem mute es für Thannhausen befremdend an, dass eine soziale Einrichtung, die demnächst 140 Jahre alt werde, in ihrem Gesamtbild

für die Stadt verschwinden solle. Stets sei es der Stolz der „Stadtväter“ gewesen, hier den Stiftungsauftrag zu erfüllen.

Vielmehr, so Abwandner und seine Mitstreiter, müsse alles getan werden, um dieses „soziale Kleinod“ zu schützen, die inzwischen stillgelegte Bausubstanz wieder zu beleben, einer neuzeitlichen Nutzung in alter Tradition zuzuführen und die Stiftung in ihrem gewohnten Gesicht für Thannhausen zu erhalten.

Dem geplanten Vorgehen könne man nur Unverständnis entgegenbringen. Eine sinnvolle, zukunfts-trächtige Alternative sei es hingegen, das bewährte und beliebte Kreisaltenheim keinesfalls abzureißen, sondern bei Bedarf zu erweitern. Auf gar keinen Fall dürfe aber dafür das Stadlerstift in seinem traditionellen Aussehen „geopfert“ werden. Noch, so der Hauptkritiker Arno Abwandner, sei es Zeit, das Ganze in diesem Sinne zu überdenken.



Nicht jedermann glaubt, dass das Thannhauser Kreisaltenheim abgerissen werden sollte.



## Felsenbrunnen bleibt am Platz

Weil der Standort des Felsenbrunnens in den vergangenen Thannhauser Stadtratssitzungen ein fast endloses Thema war, fand vor der Juli-Sitzung eine gesonderte Zusammenkunft der Räte statt, um endlich zu einer Einigung über den künftigen Standort zu kommen. Die zentralen Fragen darüber hatten geklärt werden können, so dass nun die Billigung der Vorplanung beschlossen wurde.

Manfred Göttner gab zu verstehen, dass der Brunnen am neu zu gestaltenden Platz im Zentrum eine Bereicherung für das Stadtbild sein. Und

auch Monika Wiesmüller-Schwab wies dezent darauf hin, dass er dort, wo man ihn ursprünglich platziert habe, optimal zur Geltung käme.

Bei vier Gegenstimmen beschloss der Stadtrat, den Felsenbrunnen am neuen Stadtplatz zu belassen, ihn jedoch weiter nach Osten zu verschieben – dorthin, wo der bisherige Plan von Professor Ludwig Schegk ein Fontänenfeld vorgesehen hatte. Dieses wurde nun aus der Planung gestrichen, denn zwei Wasserspiele auf dem Stadtplatz seien zuviel des Guten.

Georg Brenningers Felsenbrunnen soll auch den neu zu gestaltenden Platz im Stadtzentrum zieren.

## 40 Jahre mit dem Eisstock

In würdiger Manier feierte der Eischützenclub Thannhausen vier Jahrzehnte erfolgreichen Bestehens. Während Teil eins der Festivitäten einem Jubiläumsabend im eigens errichteten Festzelt neben dem Vereinsheim galt, gehörten die beiden nachfolgenden Tage dem sportlichen Geschehen mit dem Stock – zunächst beim alljährlichen Hobbyturnier von örtlichen Vereinen, Gruppen oder Stammtischen, ehe tags darauf dann die deutlich geübteren aktiven Schützen die Asphaltbahnen des ESC betreten.

Bürgermeister Georg Schwarz gab in seinem Grußwort zu verstehen, das er selbst zwar bis dato so gut wie keine Ahnung vom Eisstockschießen gehabt, sich aber nun ausgiebig darüber im Internet erkundigt und dabei auch festgestellt habe, dass dieser Sport wohl ein ganz besonderes Freizeitangebot darstelle. Schwarz wünschte dem Verein, dass er 2022 ebenso stolz

wie heute auf sein 50-jähriges Bestehen zurückschauen könne.

### Ein Blick in die Historie

Sodann gewährte der Vereinsvorsitzende Bernd Pessinger einen ausführlichen Blick in die Geschichte des am 16. März 1972 im örtlichen Gasthaus Hirsch im Beisein von 28 Gründungsmitgliedern ins Leben gerufenen Vereins, zu dessen 1. Vorsitzenden seinerzeit Heinrich Mayer und zum stellvertretenden Vorstand Gustl Aufmuth gewählt worden seien.

### Ehrungen

Sodann galt es, die Gründungsmitglieder zu ehren. Ausgezeichnet werden konnten Gustl Aufmuth, Hugo Harrer, Georg Miller, Dr. Georg Orthuber, Xaver Mayer, Walter Schmid, Werner Sonnleitner, Johann Weh, Wolfgang Kühnel und Max Schmid. Aus den Reihen der noch lebenden Gründungsmitglieder konnten nur Engelbert Wiedemann, Fritz Nägele und Johann Palige nicht anwesend sein.



Das Ursberger Sanitätshaus zog in die Mindelstadt Thannhausen um.

## Ein neues Unternehmen

Der nun endgültig vollzogene Umzug des Sanitätshauses Ursberg nach Thannhausen bedeute, so Betriebsleiter Björn Viets, mit Sicherheit auch eine Aufwertung für das geschäftliche Leben in der Mindelstadt. Das nach wie vor als Betrieb der Dominikus-Ringeisen-Werk-Dienstleistungs GmbH fungierende Unternehmen hatte im Juli den Firmensitz von der Ursberger Prämonstratenserstraße an die Ursberger Straße nach Thannhausen verlegt.

### Ideale Räumlichkeiten

Seit das Gebäude, das im unteren Trakt zuletzt einige Jahre verwaist war und zuvor das Bürobedarfs- und Heimwerkergeschäft von Nikolaus Baur beherbergt hatte, im Dezember 2011 von besagter Dienstleistungs GmbH käuflich erworben worden war, erfolgte ein Komplett-Umbau, der auch die Einbeziehung der früheren Reinigung und des benachbarten Schnellimbisses beinhaltete. So findet das Sanitätshaus hier nun

Räumlichkeiten vor, die für das Unternehmen wie maßgeschneidert erscheinen.

### Die gesamte Bandbreite an Angeboten

Das „neue“ Sanitätshaus Ursberg offeriert auch an seiner nunmehr bezogenen Wirkungsstätte das „klassische“ Sanitätshaus-Programm in seiner gesamten Bandbreite. Hier gibt es alles – von Bandagen über Kompressionsstrümpfe, Hilfsmittel für den Alltag, die komplette Reha-Technik mit Rollatoren, Toilettenstühlen, Pflegebetten, Rollstühlen oder Badewannen-Liftern bis hin zu Sonderanfertigungen jeder Art. Auch für letzteres ist das Sanitätshaus zertifiziert, weil es sich hier sowohl um einen Meisterbetrieb der Orthopädietechnik, als auch der Orthopädie-Schuhtechnik handelt, mitsamt der Zulassung für die Maßanfertigung von Einlagen sowie die Diabetesversorgung.

Neben dem eigentlichen Sanitätshaus mit all seinen Angeboten, zu dem auch Brustprothesen zählen, bilden die beiden Meisterbetriebe mit ihren Werkstätten, in denen Orthesen, Prothesen und Korsetts hergestellt werden, zwei wesentliche Schwerpunkte des Hauses.



Die aktuelle Vorstandschaft des ESC. Von links Wolfgang Kühnel (2. Vorsitzender), Bernd Pessinger (1. Vorsitzender), Andreas Hörmann (Sportleiter), Dietfried Klein (Beisitzer), Rainer Goldstein (Schriftführer), Albert Goldstein (Beisitzer), Franz Schuster (Beisitzer und Clubheimwirt) sowie Thomas Kühnel (Kassierer).

## Dreimal Bester in Schwaben

Die Abteilung Leichtathletik der TSG Thannhausen hatte pünktlich zu ihrem 50-jährigen Jubiläum wieder einen dreifachen Schwäbischen Meister in ihren Reihen. Der beste B-Jugendliche in Schwaben heißt Patrick Fischer. Sein hartes und konsequentes Wintertraining hat sich in jeder Hinsicht gelohnt.

Bereits im Mai wurde er in Aichach Schwäbischer Meister im Fünfkampf mit knapp 400 Punkten Vorsprung vor dem Zweitplatzierten. In allen fünf Disziplinen erreichte Fischer persönliche Bestleistungen (100 m: 11,67s – Weitsprung: 5,99 m – Kugel 5 kg: 12,91 m – Hochsprung: 1,69 m – 400 m: 56,21 s).



Patrick Fischer (Mitte) ist die große Nachwuchshoffnung der TSG-Leichtathleten. Mit ihm freuten sich seine Trainer Norbert Keppeler und Petra Ortlieb.

Das allein war schon ein großartiger Erfolg für den 17-Jährigen. Doch Anfang Juli setzte er sich in Friedberg bei den Schwäbischen Einzelmeisterschaften noch zweimal die Krone auf. Im Kugelstoßen erreichte der TSG-Leichtathlet mit erneuter persönlicher Bestleistung von 13,20 Metern den 1. Platz. Das gab Auftrieb

für den 200-Meter-Lauf, bei dem ihm der Regen (auf der Bahn stand das Wasser zentimeterhoch) und der Hagel ins Gesicht prasselten. Doch die Eiskörner trieben Patrick Fischer als Ersten aus der Kurve, und so landete er in der Superzeit von 24,05 Sekunden auch hier ganz oben auf dem Treppchen.

# JULI



Von links Staatsminister Dr. Marcel Huber, Bürgermeister Georg Schwarz (Thannhausen), Bürgermeister Gerhard Glogger (Balzhausen), Alfred Sauter (Mdl), Bürgermeister Robert Hartinger (Münsterhausen) und Bürgermeister Roland Kempfle (Burtenbach)

## Staatsminister zu Besuch

In einer komprimierten Rundreise informierte sich Dr. Marcel Huber, der bayerische Staatsminister für Umwelt und Gesundheit, über wichtige Belange des Landkreises Günzburg und stattete dabei auch Thannhausen einen Besuch ab, wobei ihn insbesondere die Hochwasserthematik interessierte.

An der oberen Wehranlage erläuterte Rathauschef Georg Schwarz anhand von Bildern die örtliche Problematik mit dem Hochwasser und ging dabei auch auf den ökologischen Gewässerausbau der Mindel ein – die Entfernung der Wehranlage, das Schaffen eines natürlichen Fischeaufstiegs sowie die Anbindung des dort abzweigenden Mühlbachs zur Versorgung zweier Kraftwerksanlagen. Schwarz betonte dabei natürlich auch die Notwendigkeit, den Hochwasserschutz nun endlich voranzutreiben.

Anhand von Bildern aus dem Jahr 2002 zeigte der Bürgermeister die damals schwer überschwemmten Gebiete entlang der Mindel und der anliegenden Orte. Man müsse sich jetzt verstärkt darum bemühen, den Hochwasserschutz zu realisieren, zumal ja alle Modalitäten soweit gediehen seien, dies in Angriff zu nehmen. Zudem wäre der Druck aus der Bürgerschaft mittlerweile enorm geworden.

„Kann man denn nicht sagen: Fangt schon mal an zu bauen, alles weitere folgt dann von uns“, fragte Schwarz den Staatsminister unvermittelt. Doch dieser gab darauf zu verstehen, dass es ein klares „Ranking“ gebe, das solche Vorstöße nicht zulasse, um den Gesamtzusammenhang nicht auseinanderzureißen. Man müsse sich also schon an die vorgegebenen Richtlinien halten und dürfe demnach auch keine Alleingänge zulassen. Trotzdem werde er sich mal genauer ansehen, ob im vorgegebenen Rahmen etwas machbar sei. Denn natürlich könne er verstehen, dass der Hochwasserschutz im Mindeltalbereich eine vordringliche Sache sei.

## Kinderfest in der Postgasse



Auch der Zauberer Fridolin bildete beim Kinderfest einen Publikumsmagneten.

In diesem Sommer fand in der Thannhauser Postgasse erstmals das Kinderfest des Rotary-Clubs Schwäbischer Barockwinkel statt. Das sommerliche Wetter passte hervorragend zur ausgelassenen Stimmung. Die Hüpfburg sowie die vielen Lauf- und Fahrzeuge waren die Favoriten bei den Kleinen. Lange Schlangen gab es auch beim Kinderschminken und Gespensterbasteln.

Bürgermeister Georg Schwarz zeigte sich begeistert vom vielseitigen

Angebot. Kaffee und Kuchen, Bratwurstl und Getränke im schattigen Kastaniengarten von Schreiegg's Post rundeten den schönen Nachmittag ab. Die dabei vom Rotary-Club gesammelten Spenden wurden für ein lokales Projekt in Thannhausen verwendet. Präsidentin Alexandra Schuster freute sich sehr über soviel positive Resonanz von Seiten der Bevölkerung und versprach, schon über das nächste rotarische Kinderfest nachzudenken.

## Ferien an der Mindel



Die Gruppe am Barfußpfad in Thannhausen

Eine Ferienwoche mit vielen neuen Eindrücken erlebten 16 Jugendliche samt ihren Betreuern aus der Partnerstadt Mortain in Thannhausen. Da die französischen Kinder bereits Ferien hatten, war es mit Hilfe des Komitees möglich, den 11- bis 15-Jährigen den Aufenthalt in schwäbischen Familien noch während der Schulzeit hierzulande zu ermöglichen.

So durften sie auch den Schulalltag ihrer schwäbischen Altersgenossen kennenlernen und über die vielen unterrichtsfreien Nachmittage staunen. Ein geführtes Besichtigungsprogramm ließ zudem keine Langeweile aufkommen. Städtetouren nach Augsburg, München und ins Legoland standen auf dem Pro-

gramm. Als Renner erwies sich das gemeinsame Kochen mit der Kräuterpädagogin Petra Müller in deren Kochstudio, in dem die Gäste schwäbisches Essen und die dazu gehörenden Gewürzkräuter kennenlernten. Es war also eine Woche mit vielen Eindrücken und dem Wunsch, gemeinsam mit den Eltern beim nächsten Partnerschaftsaustausch wieder hierher kommen zu können.

Die hiesigen Herbergsväter und -mütter hätten, so die stellvertretende Thannhauser Komiteevorsitzende Gertrud Zimmermann-Wejda, nicht nur schwäbische Gastfreundschaft gezeigt, sondern auch den Partnerschaftsgedanken in die nächste Generation getragen.



Alle Freunde und Bekannten wollten bei der Abfahrt von Reinhard Weber (Bildmitte im Trikot) dabei sein.

## 700 Kilometer nonstop auf dem Rad

Zu einer in der Tat außergewöhnlich kräfteaubenden Radtour brach in diesem Sommer der in Thannhausen lebende Reinhard Weber auf. Mit seinem Triathlonrad kletterte er über die Alpen nach Italien und bewältigte 700 Kilometer am Stück in 26 Stunden und 40 Minuten.

Bei Nonstopfahrten wird der gesamte Tourenverlauf komplett durchgefahren, lediglich unterbrochen durch die menschliche Notdurft, sprich: den Gang zur Toilette. Als letzten Belastungstest fuhr Weber im Juni 2012 noch die 300 Kilometer beim Radklassiker „Mailand – San Remo“ für Amateure, wodurch er nun seine Leistungsspitze abrufen konnte.

Die Tour begann an einem Freitagabend um 19 Uhr. Die „heiße Phase“ begann dann am nächsten Vormittag, als sich die Temperatur bis Mittag auf 38 Grad erhöhte. Von Meran ging es nach Bozen, Trient, Verona und Peschiera am Gardasee, dann den See entlang bis Riva del Garda, weiter nach Mori, Rovereto, Bozen und wieder zurück nach Meran. Mit der Vorgabezeit besagter 26 Stunden und 40 Minuten traf Reinhard Weber pünktlich im gebuchten Hotel ein.

Dank der optimalen Trainingsvorbereitung, die großteils in Österreich und Italien vonstatten gegangen war, konnte er die gesamte Tour ohne

jegliche körperliche Schwächephase durchstehen und erfolgreich beenden. Die anhaltenden Belastungsintensitäten wurden ständig von einem programmierten Fahrradcomputer überwacht. Somit war eine Über- oder Unterbelastung von vornherein ausgeschlossen.

Während der ganzen Tour stand ihm als Begleitfahrzeug ein Motorrad, gefahren von seiner Tochter Patricia, zur Verfügung. Dies bedeutete einen enormen Vorteil bei der Verpflegung und der Getränkeaufnahme. Somit kann im nächsten Jahr Webers ganz großes Ziel – 1.000 Kilometer von Thannhausen nach Rom nonstop – (wie zumindest er meint) beruhigt angegangen werden.

## AUGUST

### Ein neuer Bühnenwagen

Die Stadt Thannhausen hat in diesem Sommer in Norddeutschland einen alten ausrangierten LKW-Anhänger gekauft, der dann von einem örtlichen Lkw-Meisterbetrieb in einen Bühnenwagen umgebaut wurde. Der Anhänger hat einen Kofferaufbau, der auf einer Seite aufgeklappt werden kann. Auf der offenen Seite lässt sich die Lkw-Ladefläche sehr einfach um 2,50 Meter verbreitern, so dass eine Bühnenfläche von circa 35 Quadratmetern entsteht. Im Wagen wurde eine Lichtanlage eingebaut. Zudem ist der Wagen elektrifiziert und muss nur vor Ort ans Stromnetz angeschlossen werden. In nur etwa 15 Minuten lässt er sich vollständig aufbauen.

## Rektor in den Ruhestand verabschiedet

Nach elfjähriger Tätigkeit in der Mindelstadt verabschiedete die Realschule Thannhausen ihren Rektor Franz Eschlberger im Rahmen einer feierlichen Stunde in den Ruhestand. Dekoriert war die Bühne liebevoll mit Elementen aus dem Chemieunterricht, der Domäne des scheidenden Schulleiters.

Konrektor Peter Volkert bezeichnete Eschlberger als einen Mann mit vielfältigen Interessen, dessen ganz großes Hobby das Wandern in den Bergen sei. Die stellvertretende Landrätin Cilly Ruf verlieh ihrem Bedauern darüber Ausdruck, dass der Landkreis künftig auf ein „erfahrenes Zugpferd“ im Schuldienst verzichten müsse. Der Rektor habe hier Hochwasser und Unwetter sowie damit verbundene Sanierungen seiner Schule miterleben müssen. Auch Bürgermeister Georg Schwarz erinnerte daran, dass Franz Eschlberger „einiges mitgemacht“ habe an dieser Schule. Indes hätte letztere gerade auch unter ihm ihren exzellenten Ruf behaupten können.

### Rückgriffe auf Asterix

Der Personalratsvorsitzende Andreas Dümmler bettete seine Ansprache geschickt in die Asterix-Comics ein. Wohl habe der Rektor das Mindelhochwasser durchwatet müssen, doch sei ihm ebenso wie dem Gallierhauptide Majestix zwar der Himmel nicht auf den Kopf gefallen,



Franz Eschlberger hat seiner Schule „Adieu“ gesagt.

indes dennoch eines Tages die Decke eines Klassenzimmers herabgestürzt. Stets habe Franz Eschlberger – zumindest nach außen – hinter dem Kollegium gestanden, und am Ende seien alle – wie die Gallier nach einem Abenteuer – zum Feiern gemeinsam an einem Tisch gegessen. Dem in den Ruhestand Verabschiedeten oblag schließlich das Schlusswort. Er zitierte dabei den Spruch vom „Lotsen“, der „von Bord geht“. Es habe zu seiner Zeit nie eine „Meuterei“ gegeben, vielmehr sei „das Schiff“, sprich: das Schulhaus, in den letzten Jahren wieder „seetüchtig“ gemacht worden und könne nun von ihm intakt übergeben werden.



Den ganzen Sommer über hat sich gezeigt, wie notwendig der Bühnenwagen war. Denn ohne ihn hätten einige Open-Air-Veranstaltungen aus der „Kult um 8“-Reihe witterungsbedingt abgesagt werden müssen. Der Wagen wird sich in wenigen Jahren amortisiert haben.

Der neue Bühnenwagen – hier auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz

# SEPTEMBER



Nach der Ausstellungseröffnung. Links Robert Grüner und rechts Manfred Göttner.

## „Bilder aus aller Welt“

Im Heimatmuseum an der Edmund-Zimmermann-Straße war über mehrere Wochen hinweg die 2. Bilderausstellung des Thannhauser Hobbymalers Robert Grüner zu sehen, die am 2. September offiziell eröffnet wurde. Bereits an der Treppe zum Ausstellungsraum konnten die Besucher einen „großformatigen Blick“ von Gran Paradiso zum Mont Blanc und einen ins schweizerische Mättertal zum 4.505 Meter hohen Weißhorn werfen.

Gezeigt wurden mehr als 50 „Bilder aus aller Welt“, darunter viele aus den Alpen, Seychellenstrände, griechische Ansichten und solche aus den USA oder Kanada, der Wüste

Namib und Japan. Bestaunt werden durfte aber auch die Mindel bei Mindelzell, wie sie früher dahinfloss.

### Persönliche Erinnerungen

Nach der Begrüßung der Gäste durch den Heimatvereins-Vorsitzenden Manfred Göttner hatte der Hobby-maler selbst das Wort. Er habe, so Robert Grüner, die Schau unter besagtes Thema gestellt, weil hier Landschaften und Stimmungen wiedergegeben würden, die er in aller Herren Länder habe erleben dürfen. Diese realistischen Bilder seien – wie Fotos, die meist als Vorlage gedient hätten – eine „konservierte persönliche Erinnerung“ und von daher auch unverkäuflich.

## Kinderkrippe in Betrieb



Architektin Monika Wiesmüller-Schwab (links) und Kindergartenleiterin Gabriele Schumertl-Fischer freuten sich, dass die Krippe endlich bezogen werden konnte.

Mit Beginn des neuen Kindergartenjahrs konnte die für 15 Kleinkinder ausgelegte Krippe als Anbau an den Katholischen Kindergarten St. Vinzenz bezogen werden. Bis dahin war es ein steiniger Weg. Begonnen hatte das Ganze mit Brandschutzmaßnahmen, von der Sicherheitstreppe im Westen bis hin zur Brandmeldeanlage. Verzögerungen brachte zudem das „Erneuerbare Energien Gesetz“ mit sich, das zu enormen Kostensteigerungen führte. Und dann gab es ja noch jede Menge Unfallverhütungsvorschriften, auf deren Einhaltung geachtet werden musste.

### Neues Domizil für 15 Kinder

Doch all dieser Unannehmlichkeiten zum Trotz konnte die schöne, von der Thannhauser Architektin Monika Wiesmüller-Schwab konzipierte Kinderkrippe rechtzeitig den Betrieb aufnehmen. Die Räumlichkeiten

umfassen neben dem großen Gruppenraum einen Ruhe-, Wickel- und Intensivraum, ein behindertengerechtes WC, ein Personal-WC im Dachgeschoss, ein Personalbüro, die dazu gehörenden Verkehrs- und Abstellflächen sowie eine Terrasse.

### Eine allen Standards angepasste Krippe

Schon seit drei Jahren wird in den bisherigen Räumen des Kindergartens eine Krippe betrieben. Seither, so Kindergartenleiterin Gabriele Schumertl-Fischer, könne festgestellt werden, dass jene Kinder, die später aus der Krippe in den eigentlichen Kindergarten wechseln, in jeder Beziehung schon deutlich selbständiger seien als diejenigen, die ohne vorherigen Krippenbesuch neu in den Kindergarten kommen. Nun habe man aber eine allen gängigen Standards angepasste Krippe, mit der jedermann mehr als zufrieden sei.

## 44 Jahre im Dienst der Genossenschaft

Der Deisenhausener Peter Keller hat die 44 Jahre seines ganzen beruflichen Lebens in die Dienste der Raiffeisenbank gestellt. Nach seiner ersten Station in Ziemetshausen wechselte Keller 1979 als Leitender Angestellter zur Raiffeisenbank Balzhausen, deren Geschäftsleiter und Vorstandsvorsitzender er später wurde, ehe es 2001 zur Fusion mit der Raiffeisenbank Thannhausen kam. Dort arbeitete Peter Keller zunächst vier Jahre lang als Prokurist, ehe er 2006 in den Vorstand aufrückte. Im September ist der „Banker“ mit dem respektablen Werdegang im Ursberger Klosterbräusaal in würdigem Rahmen in den Vorruhestand verabschiedet worden.

### Verleihung der Goldenen Ehrennadel

Peter Ferner, seines Zeichens Direktor des Genossenschaftsverbands Bayern, zeichnete Kellers Laufbahn nach. Mit Stolz dürfe dieser, der auch

wesentlich an der Erfolgsgeschichte der hiesigen Raiffeisenbank beteiligt gewesen sei, auf mehr als vier Jahrzehnte genossenschaftlichen Arbeitens zurückblicken. Sodann oblag es Ferner, Peter Keller mit der Goldenen Ehrennadel die höchste Auszeichnung, die der Deutsche Genossenschaftsverband zu vergeben hat, ans Revers zu heften.

Nach mehreren Redebeiträgen war Peter Keller, dem eine gewisse Rührung durchaus anzusehen war, schließlich selbst an der Reihe. Er dankte allen für die „von gegenseitigem Vertrauen geprägte Zusammenarbeit“. Zu Zeiten, in denen sich „das Karussell immer schneller dreht“, dürfe die Raiffeisenbank Thannhausen stolz auf das Geleistete sein.

Die Schlussworte oblagen Kellers Nachfolger im Vorstand, dem „38 Jahre jungen“ Steuerberater, Rechtsanwalt, Bankfachmann und gebürtigen Krumbacher Gerhard Böck, der



Peter Ferner durfte Peter Keller (rechts) die Goldene Ehrennadel des Deutschen Raiffeisenverbands überreichen.

betonte, dass man die Erfahrung, das Wissen und die Ausgeglichenheit des Vorruheständlers, der in der Raiffeisenbank Thannhausen jederzeit herzlich willkommen sei, künftig natürlich vermissen werde.



Nach der Skate-Runde durch die Stadt wurde die Bahnhofstraße zur Partymeile.

## Viel Spaß bei der Skate-Night

„Auf zur 1. Thannhauser Skate-Night“ lautete die Parole, und etwa 100 Skater folgten diesem Aufruf nur allzu gern. Genau das hatten sich die Organisatoren des „Thannhauser Sommers“ um Bürgermeister Georg Schwarz vorgestellt. Schon das Aufwärmtraining, das keine Geringere als Raphaela Schrader, die Mitgründerin und Leistungsträgerin der Deutschen Inline-Nationalmannschaft, übernommen hatte, fand großen Zulauf.

Um Punkt 20 Uhr ging es dann mit der lautstarken Unterstützung von DJ „Alesso“, der die Bässe auf dem Begleitfahrzeug zum Glühen brachte, auf die große Runde mitten durch die Stadt und die Wohngebiete. Für die Sicherheit sorgten das gleichfalls bestens motivierte Team der Freiwilligen Feuerwehr und des BRK sowie viele Thannhauser Jugendliche.

Nachdem die Skater jeden Alters unter großen Beifallsbekundungen der Bevölkerung wieder die für den Verkehr gesperrte Bahnhofstraße erreicht hatten, ging die Party erst richtig los. Der Ski- und Wanderverein aus Fischach hatte einen tollen Hindernisparcours mit Slalomstangen, Wippen und Buckeln aufgebaut, der neben den sportlichen Älteren vor allem den Skaterkids bis weit in die Nacht mächtig Spaß machte. Für die gute Laune der Inliner und der zahlreichen „Zaungäste“ sorgte „DJ Ringo“, der aus den Boxen des Partybusses der Ziemetshauer Fashingsfreunde Stimmung vom Allerfeinsten zauberte. Aber auch die örtliche Gastronomie trug in besonderem Maß dazu bei, dass der „Thannhauser Sommer“ nach der „Kultum 8“-Reihe mit der Skate-Night einen unvergesslichen Abschluss fand.

## Eine neue Gemeindereferentin



Nach dem Einführungsgottesdienst im Garten des Pfarrhauses. Von links Stadtpfarrer Hermann Drischberger, die neue Gemeindereferentin Martina Pawlitschko-Lidl und die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Barbara Müller.

„Ein herzliches Willkommen“ – unter diesem Motto stand die Amtseinführung von Martina Pawlitschko-Lidl, der neuen Gemeindereferentin für die Pfarreien Thannhausen und Burg, in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt.

Stadtpfarrer Hermann Drischberger betrachtete in seiner Predigt den Aspekt des „Dienens“. Auch die neue Gemeindereferentin werde hier im Dienste Gottes am Leben der Kirche mitbauen. 18 Jahre lang habe sie zuletzt in der Pfarreiengemeinschaft Stauden gewirkt, und als einen „ersten Schritt auf dem Weg in die Herzen der Menschen“ überreichte ihr der Geistliche einen Stadtplan von Thannhausen. Vor allem zwei Wünsche, so Drischberger, habe er nun: erstens, dass es Martina Pawlitschko-Lidl, auch wenn sie weiterhin in Walkertshofen lebe, gelingen möge,

hier Wurzeln zu schlagen, und zweitens, dass sie in Thannhausen „einiges zum Blühen bringen“ könne. Die hiesige Pfarrgemeinderatsvorsitzende Barbara Müller überreichte der ursprünglich aus dem Raum Schrobenhausen stammenden Frau (was, wenn sie spricht, durchaus zu hören ist) als Begrüßungsgeschenk einen Rosenstock – versehen mit dem Wunsch, dass nicht nur die Pfarreien in Thannhausen und Burg, sondern auch die Rosen im heimischen Garten erblühen mögen. Martina Pawlitschko-Lidl bedankte sich für die „wunderschöne Aufnahme“ und versprach, ihre neue Aufgabe mit Elan anzugehen. Gemeinsam wolle man sich nun hier auf die Suche nach den Spuren Gottes machen. Sie habe den Wunsch, fortan viele davon begeistern zu können, diesen Weg mitzugehen.

## HBW feierte Jubiläum

Eine solche Entwicklung, hin zu einem der größten Bauunternehmen in ganz Schwaben, sei im September 1987 wahrlich nicht abzusehen gewesen. So lauteten die Eingangsworte von Heinz Wohlrab, seines Zeichens Mitbegründer, Gesellschafter und Geschäftsführer der HBW Bau GmbH aus Thannhausen, bei der Begrüßung der Gäste im voll besetzten Ursberger Klosterbräusaal. Viel Prominenz aus den verschiedensten Bereichen des politischen und gesellschaftlichen Lebens war – neben den rund 160 Mitarbeitern – gekommen, um den 25. Geburtstag des Unternehmens zu feiern.

### Meilensteine

Wohlrab beschränkte sich in seinem Rückblick auf die Eckpfeiler der Firmenhistorie. Als „Meilensteine“ benannte er unter anderem die Firmengründung anno 1987, die Übernahme zahlreicher Mitarbeiter nach dem Konkurs des Bauunternehmens Bisle und Zepf, den Umzug von der ersten Wirkungsstätte in Ziemetshausen nach Thannhausen

1994 sowie die Rekrutierung von Mitarbeitern aus weiteren insolventen Baufirmen.

Ein schwerer Schlag sei für alle der Tod des zweiten Firmengründers Hans Höfle im Februar 2009 gewesen. Heinz Wohlrab nannte seinen früheren Kompagnon einen „Meister seines Fachs“, der eine große Lücke hinterlassen habe. Dessen Tochter und Nachfolgerin Dagmar Höfle-Rauner werde sich aber mit Sicherheit bald voll in die Geschäftsleitung eingearbeitet haben. 914 Bauaufträge – von kleinen bis hin zu ganz großen Projekten – habe man bis heute ausgeführt, wofür allen Mitarbeitern höchster Dank gebühre.

**Gute Unternehmens-Substanz**  
Geschäftsführerin Dagmar Höfle-Rauner gab in ihren Ausführungen zu verstehen, dass es entscheidend sei, alles unentwegt am Laufen zu halten. Hans Höfle und Heinz Wohlrab hätten die Anforderungen des Marktes erkannt und aus bescheidenen Anfängen ein wichtiges Unternehmen geformt, wobei sich die



Bei der Ehrung. Von links: Geschäftsführer Heinz Wohlrab, Mario Hamann (10 Jahre), Jürgen Fischer (20 Jahre), Izet Sadrijaj (10 Jahre), Ignaz Leichtle (25 Jahre), Helmut Schmid (20 Jahre), Johann Haugg (25 Jahre), Kaspar Ritter (10 Jahre), Manfred Frey (25 Jahre), Ralf Konrad (20 Jahre), Josef Mörz (10 Jahre), Helmut Großkopf (20 Jahre) und Geschäftsführerin Dagmar Höfle-Rauner.

stets an den Tag gelegte Risikobereitschaft bezahlt gemacht habe. 25 Jahre seien nur die „Zwischenetappe eines Unternehmens mit guter Substanz“.

### Drei Mitarbeiter der „ersten Stunde“

Noch bevor man zum geselligen Teil übergang, konnte eine ganze Reihe

von Mitarbeitern geehrt werden. Seit der Gründung im Jahr 1987 sind die Poliere Ignaz Leichtle, Manfred Frey und Johann Haugg mit von der Partie. Letzterer war sogar schon „engagiert“, als die Firma noch gar keinen Namen hatte.

# OKTOBER



Das neue Mehrzweckfahrzeug der Thannhauser Feuerwehr

## Der neue Stolz der Wehr

„Ihre Mitglieder gehen buchstäblich durchs Feuer“, sagte Bürgermeister Georg Schwarz, und daher habe die hiesige Feuerwehr das neue Mehrzweckfahrzeug auch verdient. Dieses erhielt sodann von Stadtpfarrer Hermann Drischberger sowie von Seiten des evangelischen Pfarrers Norbert Riemer im Feuerwehrhaus den kirchlichen Segen.

Nach dem Sektempfang begrüßte Johannes Schropp als 1. Vorsitzender der Thannhauser Wehr die rund 150 Gäste. Kommandant Karl-Heinz Pfitzmayr ließ die Zeit bis zur Segnung des Gefährts noch einmal Revue passieren und bedankte sich bei der Stadt für die Genehmigung des „67.500 Euro schweren Fahrzeugs“. Letzteres enthält jede Menge moderner Technik, wie Faxgerät oder PC. Ein Vertreter der Firma Hensel, die das Fahrzeug hatte liefern dürfen, übergab schließlich dem Kommandanten die Schlüssel.

Nach der Segnung und der Ehrung von Joseph Pfitzmayr für 40 Jahre aktiven Einsatz zum Wohl der Freiwilligen Feuerwehr Thannhausen gab es die Möglichkeit, das Fahrzeug zu begutachten. Begleitet worden war die Segnung von der Musikvereinigung Thannhausen.

### Aktionstag nicht vom Wetter begünstigt

Zwei Tage nach der Fahrzeugsegnung hatte die Wehr wieder einmal zu einem großen Aktionstag geladen, bei dem das neue Mehrzweckfahrzeug natürlich ebenfalls im Mittelpunkt stand. Die Festivitäten, die leider unter dem Vorzeichen einer recht nasskalten Witterung standen, begannen mit der Teilnahme der Kameradinnen und Kameraden am Sonntagsgottesdienst.

Anschließend begab sich ein kleiner Festzug, bestehend aus den „Floriansjüngern“ sowie der den Tross anführenden örtlichen Musikvereinigung, zum Feuerwehrhaus. Und trotz des nicht gerade einladenden Wetters erwiesen zum Mittagstisch viele Menschen der Wehr die Referenz, was einmal mehr Zeugnis dafür ablegte, wie verbunden man sich auch in Thannhausen dieser „Institution“ fühlt.

Und als dann nachmittags zwischenzeitlich sogar die Sonne hervorlugte, konnte anhand einer Übung noch demonstriert werden, wie sich die Kameradinnen und Kameraden bei einem Chemieunfall verhalten und welche Maßnahmen sie dabei einleiten.

## Meisterliches auf Trompete und Orgel

Es war in der Tat ein Hochgenuss für all jene Sinne, die schöne Musik im Seelenleben des von ihr begeisterten Zuhörers auslösen kann, den Gabor Tarkövi, seines Zeichens Solo-Trompeter der Berliner Philharmoniker, und der in Bozen geborene Organist Peter Kofler dem Auditorium in der Thannhauser Stadtpfarrkirche servierten. Schade nur, dass nicht mehr Menschen sich diesen Genuss gönnen wollten, wäre doch im Kirchenraum noch genug Platz frei gewesen. Denn das Meisterkonzert der beiden Virtuosen war in der Tat jeden Cent der 18 Euro Eintrittsgeld wert.

Die Art und Weise, in der die beiden doch so unterschiedlichen Instrumente, die dennoch wunderbar zueinander passen, hier wieder einmal harmonierten, war überwältigend. Dass Gabor Tarkövi alle Facetten der Trompete perfekt beherrscht, konnte angesichts des

## Letzte Sitzung im Alten Rathaus

Allein schon aufgrund der Tatsache, dass die Räte – vor dem Umzug ins neue Rathaus – letztmals im Festsaal des alten Rathauses zusammenkamen, ist die Oktober-Stadtratsitzung eine besondere gewesen. Thematisch hatte sie insbesondere die Entwurfsplanung für die Neue Stadtmitte zum Inhalt.

### Die Neue Stadtmitte

In den Ausführungen des Planers, Professor Ludwig Schegk, zum zentralen Platz vor Rathaus, Baurgerhaus und Raiffeisenbank ging es natürlich auch und gerade um die Kosten. Die Planung sah nun vor, den Felsenbrunnen auf dem Platz zu belassen, ihn aber um acht bis zehn Meter Richtung Osten zu verlagern. Entlang des von Platanen gebildeten Ratshains östlich des Rathauses soll eine beleuchtete Sitzkante errichtet und dadurch ein bequemer Ort zum Verweilen geschaffen werden. Entlang des Raiffeisenbank-Parkplatzes will man Kirschbäume und vor der Bank zwei Solitärbäume pflanzen. Die Beleuchtung des gesamten Umgriffs soll von 4,5 Meter hohen Stelen geschehen.

Die Kosten für die optimale Ausgestaltung des Platzes bezifferte der Planer auf annähernd 1,5 Millionen Euro. Natürlich seien Reduzierungen, sprich: Einsparungen, noch möglich, so dass sich eine Gesamtsumme von gut einer Million Euro ergeben könnte.



Letztmals tagte der Stadtrat im Oktober im Alten Rathaus.

Den Einwand des 2. Bürgermeisters Erich Keller, für den der neue Platz zu wenig Grün aufweise, konterte Schegk mit dem Hinweis, dass dieser keinesfalls groß sei, ausreichend Bäume enthalte und es schade wäre, den eigentlichen Platz durch weitere Grünflächen zu verkleinern.

Und so kam man bei fünf Gegenstimmen überein, die Entwurfsplanung mitsamt der in der Sitzung gefassten Beschlüsse zu billigen. Letztere sehen vor, dass der umgebende Straßenbelag (aus Kostengründen) nicht betoniert, sondern mit einem Farbasphalt versehen werden soll und die angrenzenden Gehwege sowie der Platz selbst in Granit zu halten seien. Bürgermeister Georg Schwarz gab zu verstehen, dass es hier nicht nur ums Sparen, sondern auch ums Gestalten gehe.



Gabor Tarkövi (links) und Peter Kofler gaben in der Stadtpfarrkirche ein meisterliches Konzert.

Ranges, den er hierzulande auf seinem Instrument einnimmt, niemanden verwundern, und natürlich gelang es auch seinem kongenialen Partner Peter Kofler, die Orgel in ihrer ganzen Fülle zum Klingen zu bringen. Dabei wurde aber auch wieder einmal deutlich, dass, wie es schon der große Johann Sebastian Bach verkündet hatte, die Musik zu den schönsten aller Künste zählt.

Zur Aufführung kamen neben Bach's „Tocatta und Fuge d-moll“, einem seiner grandiossten und voluminösesten Werke, einer Arie aus der Händel-Oper „Xerxes“ und Georg Philipp Telemann's Oboenkonzert f-moll in einer Bearbeitung für Trompete und Orgel, die Tarkövi und Kofler selbst vorgenommen hatten, auch Kompositionen weniger bekannter Meister.



Der neu errichtete Bäckereibetrieb an der B 300.

## Bäckerei Bosch eröffnet Neubau

Der 8. Oktober 2012 wird als besonderer Freudentag in die lange Unternehmensgeschichte der bis dato am Stammsitz in Ziemetshausen produzierenden Bäckerei Bosch eingehen. Denn just an diesem Tag ist der lange gehegte Traum von Firmenchef Helmut Bosch sowie seiner Eltern Karl und Elisabeth Bosch Wirklichkeit geworden. Und natürlich durften sich auch alle Kunden des Hauses darüber freuen. Anlass besagter Freude war die Inbetriebnahme der neuen, nach modernsten Gesichtspunkten errichteten Bäckerei Bosch an ihrem jetzigen Hauptsitz in Thannhausen.

### Ein unternehmerisches „Highlight“

Nach einer knapp sechsmonatigen Bauzeit an idealem Standort unweit des nördlichen Kreisverkehrs der Mindelstadt, also direkt am Schnittpunkt der B 300-Umfahrung und der Staatstraße 2025, ist nun alles bereitet: Die Bäckerei Bosch hat in Thannhausen an der Bahnhofstraße 75 ihre neue Heimat gefunden. Rund 30 Firmen waren am Bau der schon von

weitem ins Auge stechenden Bäckerei beteiligt. Diese steht der „Perle des Mindeltals“ in jeder Beziehung gut zu Gesicht und setzt zweifelsohne einen weiteren Glanzpunkt im gewerblichen Leben der Stadt.

### Eine Bäckerei mit respektablem Umfang

Auf einer Grundstücksfläche von rund 7.000 Quadratmetern wurde ein Gebäude mit einer Grundfläche von etwa 1.260 Quadratmetern errichtet. Davon entfallen circa 680 Quadratmeter auf die nach modernsten Kriterien konzipierte und eingereichtete Backstube sowie etwa 200 Quadratmeter auf den neuen Verkaufsladen, dem ferner ein Café samt Terrasse beigelegt wurde.

## Auf dem richtigen Weg

Der in der Hauptsache von Helmut Wiedemann, dem Vorsitzenden des örtlichen Wirtschaftskreises, organisierte Bürgermarkt, der den gewohnten Kirchweihmarkt ablöste, hat – und dies war auch der Tenor der zahlreichen Besucher – vom Konzept her in die richtige Richtung gewiesen. Neben den Angeboten der Fieranten und dem obligatorischen nachmittäglichen Öffnen der Geschäfte an der Bahnhofstraße hat sich insbesondere die Beteiligung zahlreicher Unternehmer aus Thannhausen und Umgebung ausgezahlt, warteten letztere doch mit attraktiven Offerten auf, wobei auch und gerade der kunsthandwerkliche Aspekt nicht ausgespart wurde.

## Thannhausen „wählt“ US-Präsidenten

Höchst interessant gestaltete sich für alle Besucher im örtlichen Heimatmuseum ein kurzweiliger Vortrag des aus der Mindelstadt stammenden Hubert Bühler, der seit 1976 in den Vereinigten Staaten von Amerika nahe Chicago im Bundesstaat Illinois lebt, aber immer wieder gerne auch in seiner Heimatstadt weilt, zur bevorstehenden US-Präsidentenwahl – einem Thema von weltweiter Bedeutung. Schließlich konnte hier einer quasi „aus dem Nähkästchen plaudern“.

Und zu guter letzt durften die Anwesenden – als Gag – auf vorgefertigten

Stimmzetteln sogar noch ihr Votum für Barack Obama oder Mitt Romney abgeben. Nach der Wahl wurde die Urne dann geöffnet, die Stimmzettel gelangten zur Auszählung und gaben so – wenngleich vielleicht nicht ganz repräsentativ – Auskunft darüber, wie die Wahl denn in Thannhausen ausgefallen wäre.

Und siehe da: auch die Bürgerinnen und Bürger der Mindelstadt hätten Obama gewählt, allerdings viel deutlicher, als dies später in den USA der Fall war: mit dem klaren Ergebnis von 76,6 Prozent für den alten und neuen Präsidenten.



Hubert Bühler (links) und der Heimatvereins-Vorsitzende Manfred Göttner beim Stimmenaushählen.

So gabes jede Menge an Bekanntem sowie an Neuheiten zu sehen, viele kulinarische Bedürfnisse konnten befriedigt werden, und natürlich bestand für die Besucher reichlich Gelegenheit zum netten Plausch, was natürlich auch zu einem solchen

Markt gehört. Für die klingende Umrahmung einer Veranstaltung, die darüber hinaus bei herbstlich-angenehmer Witterung verlaufen konnte, sorgte die Musikvereinigung Thannhausen mit ihrem zweistündigen Auftritt.



In Thannhausens Bahnhofstraße kam beim Bürgermarkt die richtige Stimmung auf.

# OKTOBER

## In Memoriam Hans Rettenmeier

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde in Thannhausen 79-jährig Hans Rettenmeier zu Grabe getragen, der neben Ehefrau Hilde drei Töchter und vier Enkel hinterlässt. Stadtpfarrer Hermann Drischberger würdigte in einer sehr emotionalen Predigt die Lebensleistung des am 30. Januar 1933 nahe Regensburg geborenen Industriekaufmanns, der im Alter von erst vier Jahren mit den Eltern nach Thannhausen kam und seither dort im Haus Nummer 24 an der Augsburger Straße lebte.

Stark engagiert sei er schon in der Katholischen Jugend Thannhausens gewesen, was nicht zuletzt dadurch belegt werde, dass gleich drei spätere Priester aus seiner Jugendgruppe hervorgegangen seien. Viele Jahre habe Rettenmeier sich als Mitglied des Pfarrgemeinderats und

zeitweise auch als dessen Vorsitzender Verdienste erworben. Zudem sei der „stets positiv denkende“ Mann – insbesondere als Schriftführer – für die Ambulante Krankenpflege tätig gewesen. Und vor allem habe bei ihm immer der Heimatgedanke eine Hauptrolle gespielt.

Um genau diesen Aspekt ging es am Grab des Verstorbenen dann auch dem Heimatvereins-Vorsitzenden Manfred Göttner, der Rettenmeiers hohe Meriten als einer der Gründerväter und allererster Vorsitzender des örtlichen Heimatvereins sowie „Motor“ des Heimatmuseums hervorhob, weshalb man ihn völlig zurecht auch zum Ehrenvorsitzenden gemacht habe. Bürgermeister Georg Schwarz würdigte gleichermaßen die Leistungen des Trägers der Christoph-von-Schmid-Medaille sowie des Bundesverdienstkreuzes, das Hans Rettenmeier erst im März dieses Jahres erhalten hatte.



Hans Rettenmeier ist 79-jährig verstorben.

## Gräfin feierte Geburtstag



Die örtliche CSU-Spitze gratulierte Gräfin Schönborn zu ihrem 75. Geburtstag. Unser Bild zeigt von links die stellvertretende CSU-Ortsvorsitzende Monika Wiesmüller-Schwab, die Jubilarin, den CSU-Ortsvorsitzenden Werner Köbller und den CSU-Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat Manfred Göttner.

Am 20. Oktober durfte Gräfin Mechtild von Schönborn im Kreise ihrer Familie in Thannhausen den 75. Geburtstag feiern. Die ehrenamtlich stark engagierte Gräfin übte während ihrer zwölfjährigen Stadtratstätigkeit mit viel Einsatzbereitschaft das Amt der Seniorenreferentin aus. Die lang-

jährige Treue zur CSU, in der sie mit großem Elan in der Vorstandschaft tätig war und ist, ihr soziales Engagement und die geleistete Arbeit als Thannhauser Stadträtin und 3. Bürgermeisterin von 2002 bis 2008 würden – so ihre Weggefährten – Respekt und Anerkennung verdienen.

## Virtuose Klänge in Vollendung

Warum musste Franz Schubert schon 1828 erst 31-jährig sterben, wo er seinem Schaffenswerk doch noch so viel hätte hinzufügen können? Diese Frage wird sich wohl so mancher in der voll besetzten Aula der Anton-Höfer-Grundschule beim grandiosen Konzert des nach besagtem Komponisten benannten Oktetts aus der Reihe „Meisterwerke der Kammermusik“ gestellt haben. Denn es war einfach „außerirdisch schön“, Schuberts Oktett F-Dur für Streichquintett, Klarinette, Horn und Fagott in sich „einzusaugen“ – Musik „aus einer anderen Welt“, der Klassik des frühen 19. Jahrhunderts.

### Acht Meister ihres Fachs

Und wer hätte es besser intonieren können, als eben jenes „Schubert-Oktett“, das der aus Thannhausen stammende Musikprofessor Harald Harrer diesmal für die Inszenierung der von ihm initiierten Reihe ausgesucht hatte. Besseres als diese Virtuosen vermag die kammermusikalische Szene weltweit kaum zu bieten.

### Außergewöhnliches Programm

Thannhausen hat damit seinem Ruf, in musikalisch-kultureller Hinsicht die Nummer eins im Landkreis nicht nur zu werden, sondern wohl schon zu sein, wieder einmal alle Ehre



Das Schubert-Oktett versetzte die Zuhörer in Begeisterung. Von links Daniel Giglberger, Takeshi Kanazawa, Jano Lisboa, Maximilian Hornung, Andreas Riepl, Franz Draxinger, Karsten Nagel und Harald Harrer.

gemacht. Ein „außergewöhnliches Programm“ hatte Herbert Klein, seines Zeichens Vorstand der gemeinsam mit der Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Stiftung das Konzert veranstaltenden Raiffeisenbank Thannhausen, in seiner Begrüßung versprochen. Wie recht er doch hatte, sollten die folgenden zwei Stunden zeigen.

### „Hommage“ an Franz Schubert

Vor der Pause wurde dem andächtig lauschenden Auditorium jenes Oktett von Jean Francaix (1912 bis 1997) zu Gehör gebracht, das dieser 1972 als „Ergänzung“ zu Schuberts anschließend aufgeführtem Werk

für dieselbe musikalische Besetzung schrieb. Bei letzterem wurde sogleich allen klar, dass man es hier mit ganz anderen Klängen zu tun hatte, die eben rund anderthalb Jahrhunderte früher entstanden. Und dies war wohl mit das Beste, was bei den „Meisterwerken der Kammermusik“ an den Gestaden der Mindel je zu hören war. Daher ist es müßig, darüber zu streiten, worüber man sich an diesem Abend mehr hätte freuen sollen: über Schuberts Stück oder jene, die es zur Aufführung brachten.

# NOVEMBER



Die Bahnhofstraße bleibt zumindest vorerst, wie sie ist.

## Projekt Bahnhofstraße liegt „auf Eis“

Die Neugestaltung der Thannhauser Bahnhofstraße ist derzeit kein Thema mehr und scheint vorerst vom Tisch. Nachdem dieses Ansinnen offenbar bei den Anwohnern auf wenig Gegenliebe stieß und sie im Falle einer Realisierung noch dazu erheblich zur Kasse hätten gebeten werden müssen, hat der Stadtrat das Ganze „auf Eis gelegt“.

Nicht nur Bürgermeister Georg Schwarz meinte, dass es, der Kostenermittlung zufolge, unzumutbar sei, knapp 500.000 Euro an die Anlieger von Thannhausens Haupteinkaufsstraße weiterzureichen. Teils wären für den Einzelfall wohl Summen im fünfstelligen Bereich entstanden. Dass aufgrund neuester Rechtsprechung auch noch die Anwohner der Edmund-Zimmermann-Straße kostenmäßig einen Anteil übernehmen müssten, ist für den Bürgermeister in keiner Weise mehr nachvollziehbar. Das Kommunale Abgabengesetz (KAG), das die Umlegung der Kosten auf die Anlieger vorschreibt, ist Schwarz ein Dorn im Auge, weil

damit staatliche Zuschüsse nie dem Bürger, sondern jeweils nur der Kommune zugute kämen. Denn leider werde zunächst die Hälfte der Gesamtkosten auf die Anlieger umgelegt, und nur die Restkosten würden bezuschusst.

Daher wolle man das Projekt nun nur noch durch punktuelle Maßnahmen – wie etwa bei der Gestaltung des Platzes um die Stadionkapelle – vorantreiben, wofür die bisherigen Planungen als Grundlage dienen sollen.

## Neues Geschäftshaus im Zentrum



So könnte das Ganze von Osten her aussehen.

Aus einem „Schandfleck“ soll wieder etwas Schönes werden. Mit besagtem Ausdruck wird häufig der exakt in der Stadtmitte am südseitigen Beginn der Christoph-von-Schmid-Straße gelegene ehemalige „Kreuzwirt“ versehen. Seit Jahren wurde vergebens versucht, daraus wieder etwas Ansehnliches werden zu lassen. Doch nun traten Projektentwickler auf den Plan, um hier Abhilfe zu schaffen.

## Eine grandiose Gala



Auch der Männerchor Mindeltal war in der Gala im Pfarrheim mit von der Partie.

Auf eine überwältigende Resonanz stieß die von Robert Sittny geleitete Operetten- und Liedergala im katholischen Pfarrheim, die vom Männerchor Mindeltal sowie den Gastsolisten Susanne Rieger (Sopran) und Markus Hauser (Bariton) aufs Vortrefflichste umgesetzt wurde. Kaum je zuvor war eine Veranstaltung in diesem Hause derart gut besucht, so dass zuletzt mehr als 200 Menschen gezählt werden konnten, die sich diese Aufführung nicht entgehen lassen wollten. Dabei wurde wieder einmal deutlich, welche hohen Stellenwert in der Mindelstadt musikalische Inszenierungen der Spitzenklasse

genießen. Und Robert Sittny bürgt jeweils schon mit seinem Namen dafür, dass das Ganze dann auch zu einem echten Genuss wird.

Der Männerchor Mindeltal konnte diesmal vorwiegend mit „Liedern der Berge“ überzeugen, während Susanne Rieger und Markus Hauser, ein Mitglied des Stadttheaters Augsburg, gewohnt souverän Kompositionen von Wolfgang Amadeus Mozart, Frederic Chopin, Johann Strauß, Robert Stolz, Edvard Grieg, Franz Lehár und Andrew Lloyd-Webber zum Besten gaben.

Und als dann zu guter letzt der Augsburger Bariton in der Zugabe noch das weltberühmte „O sole mio“ vortrug und dabei selbst die Gitarrenbegleitung übernahm, ließ sich das restlos begeisterte Publikum sogar zu stehenden Ovationen hinreißen.

# NOVEMBER



Bei der Übergabe der Autoschlüssel. Von links Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz, Münsterhausens Bürgermeister Robert Hartinger, Dr. Markus Litpfer (Vorstandsmitglied der Lechwerke) sowie die beiden im LEW-Kommunalmanagement tätigen Josef Wagner und Josef Nersinger.

## VG erprobt die Elektromobilität

Die Verwaltungsgemeinschaft Thannhausen durfte die klimafreundliche Mobilität testen. Zehn Tage lang konnten die Mitarbeiter Dienstfahrten in einem Elektroauto vom Typ Mitsubishi i-MiEV erledigen, das die Lechwerke der VG zur Verfügung gestellt hatten. Man wolle das Fahrzeug testen, um sich einen ersten umfassenden Eindruck von der umweltfreundlichen Elektromobilität zu verschaffen, meinte Bürgermeister Georg Schwarz, der sich gut vorstellen kann, „das derzeitige Dienstfahrzeug der VG eines Tages durch ein Elektrofahrzeug zu ersetzen“.

Die Lechwerke haben acht solcher Autos in ihrem Fuhrpark, die sie innerhalb des Netzgebietes verleihen. Zudem betreibt man rund 20 öffentlich zugängliche Ladesäulen. Darüber hinaus haben Fahrer von Elektroautos über den Verbund „Ich

tanke Strom“ Zugang zu mehr als 70 Ladesäulen in ganz Bayerisch-Schwaben. In der wärmeren Jahreszeit werden auch E-Bikes verliehen. Für die Verwaltung in Thannhausen, wo auf der Südseite des Rathauses, den Worten von Georg Schwarz zufolge, gleichfalls eine Ladesäule geplant ist, ging es also darum, den Praxistest durchzuführen und Erfahrungen mit einem solchen Gefährt zu sammeln. Derzeit ist das zur Verfügung gestellte mit rund 27.000 Euro noch relativ teuer, was sich dann in Sachen Wirtschaftlichkeit allerdings wieder „rechnen“ sollte, fallen hier doch nur Kosten von circa drei Euro je 100 Kilometer an. Genau diese Strecke markiert in etwa auch die Reichweite des Fahrzeugs bis zum „Wiederbetanken“ mit Strom. Und immerhin soll der Mitsubishi in der Höchstgeschwindigkeit 140 km/h schnell sein.

## Wasserwacht mit neuem Chef



Der bisherige und der neue Chef: Gert Spengler (Vierter von rechts) und Jürgen Fischer (Siebter von rechts).

16 Jahre lang war Gert Spengler „Vizechef“ und die letzten zwölf Jahre 1. Vorsitzender der Thannhauser Wasserwacht. Bei der diesjährigen Generalversammlung gab der Mann, der allerdings weiterhin 1. Vorsitzender der Kreiswasserwacht sein wird, sein Amt an Jürgen Fischer

ab, ebenfalls einen „waschechten“ Thannhauser, der gleichfalls schon seit vielen Jahren der örtlichen Wasserwacht angehört. Auch die neue Vorstandschaft, so Fischer, werde redlich darum bemüht sein, den ihr auferlegten Pflichten nachzukommen.

## Sechs Jahrzehnte Hans Lenk

Von 1984 bis 1996 für die SPD Mitglied im Thannhauser Stadtrat, von Beruf Lehrer, nicht zuletzt aber Multitalent in vielerlei Hinsicht, sei es nun als Organisator bei lokalen Veranstaltungen, Moderator oder Conferencier von „Events“ der unterschiedlichsten Art, Laienschauspieler bei Bühnensketchen, Regisseur im Bürger Freilichttheater oder in welcher Funktion auch immer – an allen Ecken und Enden war und ist der Thannhauser Hans Lenk nicht nur zu gebrauchen, sondern aufgrund seiner unzweifelhaften Talente in der Mindelstadt und Umgebung schlichtweg unverzichtbar.



Hans Lenk wurde 60.

Ende November durfte der gebürtige Thannhausener und Träger der Christoph-von-Schmid-Medaille sein 60. Wiegenfest feiern.

## Realschule hat einen neuen Rektor



„Cool“ und lässig gab Marcus Langguth (rechts) mit der Schulband auf der E-Gitarre den „Klarinettenmuckl“ zum Besten.

Er legt eine sehr lockere Art an den Tag, der neue Realschulrektor Marcus Langguth, dessen offizielle Amtseinführung im Rahmen einer Feierstunde in der Schulaula vorgenommen wurde. Landrat Hubert Hafner verlieh seiner Freude darüber Ausdruck, dass Langguth schon jetzt alle in ihn gesetzten Erwartungen erfülle. Mit dem in Bälde anstehenden Abriss der alten Turnhalle und dem Bau einer neuen werden die Herausforderungen. Auch MdL Alfred Sauter betonte, dass Langguth, dem man hier das „kostbarste Gut des Landes“, sprich: die hiesigen Schülerinnen und Schüler, anvertraue, ein hervorragender Ruf vorausseile.

### Ein bekennender Schwabe

Der Ministerialbeauftragte Martin Sulzenbacher ging etwas detaillierter auf die bisherige Karriere des 1967 in Leutershofen geborenen Mannes ein, der zuletzt als Konrektor an der Realschule in Schrobenehausen beschäftigt war. Zunächst hätte sich Langguth als freischaffender Musiker betätigt, ehe er mit den Schwerpunktfächern Mathema-

tik und Musik die Schullaufbahn eingeschlagen habe. Den bekennenden Schwaben, der in den letzten Jahren im „oberbayerischen Ausland“ tätig sein müssen, kennzeichne eine immer freundliche, stets aber auch überlegte Art.

Langguth selbst gab zu verstehen, dass er sich mit aller Kraft bemühen werde, den Ansprüchen gerecht zu werden. Dabei halte er es wie Einstein und betrachte den Wert einer Leistung im Geleisteten. Die ideale Schule, so der neue Rektor, verkörpere heute vielleicht eine Mischung aus Tradition und Hightech, aus „Laptop und Lederhose“.

### Starker musikalischer Auftritt

Wie fortschrittlich und allem Modernen gegenüber aufgeschlossen Marcus Langguth nicht nur zu sein scheint, sondern wohl auch ist, verdeutlichte sein abschließender Auftritt mit der Schulband, als der musikalisch so versierte Mann den berühmten „Klarinettenmuckl“ auf der E-Gitarre intonierte und ihn in gekonnter Art teils bis zur Unkenntlichkeit „verzerrte“.

## Gala mit klingenden „Highlights“

Allein schon die Auftritte von Sally du Randt waren das Eintrittsgeld wert. Doch dann wurde bei der Benefizveranstaltung des Thannhauser Heimatvereins im Saal des Ursberger Klosterbräuhauses zugunsten eines neuen Brauereimuseums in der Mindelstadt – sozusagen gratis – noch eine Fülle weiterer Höhepunkte serviert, unter denen das 5-Gänge-Menü nur eines gewesen ist. So avancierte die Gala zu einem Ereignis, von dem alle, die sie miterleben durften, noch lange sprechen werden.



Sally du Randt setzte an einem wunderschönen Abend die Akzente.

### Eine unvergleichliche Stimme

Selbst für solch „ausgebuffte“ Musiker wie jene von „The Young Old Men“ mit „Mister Saxophon“ Horst Heise, Theo Schmidt am Bass, Josef Oberst am Schlagzeug und Markus Schmid am Klavier, der Sally du Randt solo oder gemeinsam mit der Band begleitete, schienen es bewegende Momente zu sein, mit der seit 2002 am Augsburger Stadttheater beschäftigten Sopranistin musizieren zu dürfen. Die ansonsten berufsbedingt eher auf die Oper fixierte Sängerin schwörte dieser, mit Ausnahme einer gleich zu Beginn dargebotenen Puccini-Arie, an diesem Abend ab und intonierte vor einem andächtig lauschenden Publikum Songs aus allen Stilrichtungen, was bereits Zeugnis von der ganzen Bandbreite ihres musikalischen Repertoires ablegte.

### Eine Band auf höchstem Niveau

Da meinte selbst der ansonsten nicht unbedingt als wortkarg bekannte Moderator Hans Lenk, etwa nach Sally du Randts Interpretation des berühmten „Big Spender“, dass es dazu nichts mehr zu sagen gebe. Aber auch die Band war ein wichtiger

Garant dafür, dass dieser Abend so trefflich gelingen sollte.

### Die geplante Braustätte

Indes hatte die Veranstaltung neben dem unterhaltsamen natürlich auch einen informativen Charakter, ging es doch hier um besagte Benefizveranstaltung zugunsten eines Objekts, mit dem der Heimatverein in der Stadt einen weiteren Akzent setzen will: die geplante Braustätte mit historischem Charakter im Garten des Heimatmuseums. Dem Vereinsvorsitzenden Manfred Göttner blieb es vorbehalten, das anvisierte Projekt in zwei Teilen vorzustellen und damit die Anwesenden insbesondere mit der Vorgeschichte (dem Abriss des „Engel“), dem Stand der Planungen, den Modalitäten der Finanzierung und der Bedeutung eines solchen Museums für Thannhausen vertraut zu machen.

Dafür, dass dieser Abend so kurzweilig wurde und fast wie im Flug verging, sorgte das aus vielen Facetten bestehende Programm im festlich geschmückten Saal. Hier ging es Schlag auf Schlag, ein „Highlight“ jagte das andere. Fazit: Das Werben um die geplante Braustätte ist geglückt.



Der gesamte Rathauskomplex. Links der „Ersatzbau“ für den „Engel“.

## Kirchlicher Segen für das Rathaus

Es war – in unzähligen Sitzungen – um das Stadtbild, die Historie, den Standort und um Kosten gegangen, nicht zuletzt waren aber auch viele Emotionen im Spiel, ehe das Thannhauser Rathausprojekt mit der Segnung der Räumlichkeiten, einem Festakt sowie einem anschließenden Tag der offenen Tür endlich zu einem guten Abschluss gebracht werden konnte. Jahrelang war im Vorfeld debattiert, geplant, wieder verworfen und neu geplant worden (und bekanntlich hatte es sogar einen Bürgerentscheid gegeben), ehe nun endlich Fakten geschaffen wurden und die Verwaltungsgemeinschaft ein neues, ansehnliches Domizil im Zentrum der Mindelstadt erhalten hat.

Bürgermeister Georg Schwarz sprach von einem funktionsfähigen Gebäude, in dem es fortan nicht nur angenehmere Arbeitsbedingungen, sondern auch ausgedehntere Öffnungszeiten gebe. Nicht zuletzt der Bevölkerung zollte Schwarz seinen Respekt. Sie hätte mittels Bürgerentscheid bewirkt, dass hier zumindest ein Kompromiss hinsichtlich der Rekonstruktion des „Engels“ von 1890 gelungen sei. Zudem werde

man die Baukosten von insgesamt rund 3,9 Millionen Euro aller Voraussicht nach einhalten können.

### Zwei unterschiedliche Flügel

Der zuständige Architekt Peter Schoblocher sprach von einem „schlichten Ostflügel“, der dennoch schwäbischer Elemente nicht entbehre, sowie von einem Westflügel, den man insbesondere „dem Bürger geschuldet“ habe, obschon er sicher nicht im letzten Detail dem „Engel“ gleiche. Dennoch sei nun ebenso Ansprechendes wie Zeitloses entstanden. Sodann durfte Schoblocher den symbolischen Schlüssel, der einmal ganz anders, sprich: in Brezenteig, gearbeitet war, an die drei VG Bürgermeister Georg Schwarz (Thannhausen), Robert Hartinger (Münsterhausen) und Gerhard Glogger (Balzhausen) übergeben.

Vor der Möglichkeit zur Besichtigung fehlte nur noch die Erteilung des kirchlichen Segens, die Stadtpfarrer Hermann Drischberger und sein evangelischer Kollege Pfarrer Friedhelm Müller wieder einmal in bester Ökumene vornahmen. Und auch der Imam durfte ein Grußwort sprechen.

## Neue Führung bei den Kickern

Er heißt nicht nur Groß, sondern misst auch stattliche 1,95 Meter. Im Rahmen der Abteilungsversammlung wurde der 42-jährige Roland Groß als Nachfolger von Klaus Richter, der zehn Jahre lang 1. oder 2. Spartenleiter war und insgesamt schon seit zwei Jahrzehnten in irgendeiner Funktion den TSG-Kickern vorstand, zum neuen Chef der Landesliga-Fußballer aus der Mindelstadt gewählt. Richter hatte sich aus privaten und beruflichen Gründen nicht mehr zur Verfügung gestellt.

Der gebürtige Augsburger Roland Groß lebt seit 15 Jahren in Krumbach, arbeitet als Betriebswirt und Verkaufsleiter im Elektro-Fachgroßhandel und

verfolgt das fußballerische Geschehen in Thannhausen bereits seit mehreren Jahren. Groß' Stellvertreter ist nun der 51-jährige selbständige Touristik-Unternehmer Felix Schmidt aus Jettingen-Scheppach, dessen Sohn Jonas in der ersten Mannschaft der TSG dem runden Leder nachjagt.

Der TSG-Vorsitzende Gerd Olbrich dankte allen, die während der schwierigen letzten Zeit „den Karren gezogen“ hätten. Sein ganz besonderer Dank galt Klaus Richter, der die Abteilung geprägt habe. So sei der Abschied des ebenso kompetenten wie umgänglichen bisherigen Fußball-Chefs eine echte Zäsur. Man könne nur Bewunderung dafür auf-



Der „Alte“ und die „Neuen“. Von links Klaus Richter, Roland Groß und Felix Schmidt.

bringen, was Richter in den letzten Jahren „alles ausgehalten hat“. Der neue Abteilungsleiter Roland Groß, der versicherte, mit „vollem Herzblut“ an die Sache herangehen zu wollen, formulierte sogleich drei Ziele. Der Nachwuchsbereich solle

auf dem hohen Niveau gehalten und die finanzielle Situation verbessert werden, zudem müsse die erste Mannschaft natürlich in der Liga verbleiben. Und so versprach Groß denn auch „noch sieben Siege nach der Winterpause“.

# DEZEMBER



Auch der Nikolaus und sein Gefolge bereicherten den diesjährigen Weihnachtsmarkt.

## Weihnachtsmarkt mit besonderem Flair

Zu den unstrittig beliebtesten Weihnachtsmärkten der Region zählt jener im Umfeld der Thannhauser Postgasse, der heuer bereits zum 13. Mal über vier Tage hinweg Menschen aus nah und fern in die Mindelstadt lockte. Die wiederum rund 30 Aussteller warteten dabei einmal mehr mit Angeboten rund um die vorweihnachtliche Zeit

auf, die nichts zu wünschen übrig ließen – und das in wunderschöner Kulisse, die ihresgleichen weithin sucht und diesem Weihnachtsmarkt seine ganz besondere Note verleiht. „Hingehen, Staunen und Genießen“ lautete erneut die Parole, und bereuen musste natürlich auch im Advent 2012 keiner seinen Besuch.



Die Dreifachsporthalle der Mittelschule wird grundlegend saniert.

## Sporthalle oder Versammlungsstätte?

Anlässlich der anstehenden Generalsanierung der Thannhauser Mittelschule samt Schwimmbad und Sporthalle debattierte der Stadtrat auch über die Gestaltungsmöglichkeiten der Halle. Die Gesamtsanierung aller drei Komplexe dürfte rund zehn Millionen Euro ausmachen, wovon circa 40 Prozent auf die Stadt Thannhausen entfallen, was – die Bezuschussung eingerechnet – auf etwa drei Millionen Euro hinauslaufen würde.

Während der Schulverband die Halle ausschließlich für den Sportunterricht benötigt, sind seitens der Stadt inzwischen weitere Begehrlichkeiten geweckt worden. So standen drei Varianten zur Wahl, für die auch Kostenrechnungen vorgelegt werden konnten. Demnach beläuft sich die Variante „reine Sporthalle“ auf 3,749 Millionen Euro, die Alternative, die Halle temporär als Versammlungsstätte zu nutzen, auf circa 4,692 Millionen Euro und die Möglichkeit einer permanenten

öffentlichen Mitnutzung auf 4,774 Millionen Euro. Temporär (also für wenige Veranstaltungen im Jahr) genutzt wird die Halle ohnehin seit längerem.

Die zusätzlichen Kosten gegenüber der reinen Sportstätte würden sich demnach also auf etwa eine Million Euro belaufen und müssten dann zur Gänze von der Stadt Thannhausen getragen werden. Einigkeit herrschte im Rat darüber, dass man auf Tribünen (auch bei der Nutzung als reiner Sporthalle) nicht verzichten wolle.

Nach längerer Debatte erging auf Vorschlag von Bürgermeister Georg Schwarz der einstimmige Beschluss, den Planer bis Anfang 2013 nochmal nachrechnen zu lassen und dann eine „abgespeckte Version“ in Richtung einer temporären Nutzung vorzulegen. In diesen Beschluss ging zudem Gerd Olbrichs Vorschlag ein, in diesem Sinne auch die Variante der permanenten Nutzung „mit spitzem Bleistift“ nachzurechnen.

## Putten in der Stadionkapelle

„Engelskinder in Schwaben – die Putten dieser Welt“. So nennt sich die derzeitige Ausstellung des Thannhauser Heimatvereins in der örtlichen Stadionkapelle. Erstmals zu bewundern war die in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Schwaben entstandene Wanderausstellung im Vorjahr in der Roggenburger Klosterkirche. Nun ist sie in der Mindelstadt zu sehen, und zwar noch an jedem Sonntag bis Ende Januar 2013.

Zur Ausstellungseröffnung – mit interessanter Festansprache des Bezirksheimatpflegers Dr. Peter Fassl zum Thema Putten – hatten trotz widriger Witterung viele Interessenten den Weg in die Stadionkapelle gefunden. Anwesend war auch Wilfried Edelmann, der die Putten in teils 30 Metern Höhe in den Kir-



chen fotografisch mit seiner Kamera festgehalten hatte, so dass seine Abbildungen die Stellwände der Ausstellung, versehen natürlich auch mit den sie begleitenden Texten, schmücken können. Nach der Begrüßung durch den Heimatvereinsvorsitzenden Manfred Göttner führte also der Bezirksheimatpfleger in einer kurzweiligen Festrede in die Welt der Putten ein.

## Sorge um den „Alpenblick“



Der „Alpenblick“ könnte schon bald zu einem neuen Baugebiet werden.

Bei der Stadtverwaltung wurde jüngst ein Antrag auf Änderung des Flächennutzungsplans sowie für die Aufstellung eines Bebauungsplans hinsichtlich des Gebietes Schlossberg – Alpenblick eingereicht. Dem Antrag nach soll das Ganze als allgemeines Wohngebiet ausgewiesen werden. Kurz vor der letzten Stadtratsitzung ging an die Räte ein Schreiben, in dem eine Interessengemeinschaft von Anliegern darzulegen versuchte, weshalb von einer Bebauung in diesem Bereich Abstand genommen werden solle.

### Eine „Landschaftsperle“

Man wisse, so die Verfasser, dass Entscheidungsfindungen nicht immer leicht fallen würden und häufig Interessensabwägungen vorgenommen werden müssten. Hier gelte es jedoch zu beachten, dass gerade eine solche „Landschaftsperle“ wie das Ensemble um die Birkenallee in Richtung Aussiedlerhof Seitz ein „schützenswertes Gut“ sei, das man nicht leichtfertig und überstürzt bebauen solle.

### Die Antwort

Kurze Zeit später äußerte sich dazu die Thannhausenerin Ella Mayer, die besagte Fläche von rund 30.000 Quadratmetern vor circa zwei Monaten käuflich erworben hat. Sie gab zu verstehen, dass es in diesem Bereich auch künftig jede Menge Grünfläche geben werde, so dass man also von einer sehr lockeren Bebauung sprechen könne. Ein großer Teil der Fläche, eben alles, was dem Naturschutz unterliege, werde überhaupt nicht bebaut und gehe nicht in die Planung einer Wohnbebauung ein. Außerdem werde natürlich die Birkenallee, über deren Verlust sich Viele unnötigerweise Sorge machen würden, in vollem Umfang erhalten bleiben.

Eine Entscheidung von Seiten des Stadtrats wird im Januar 2013 erwartet.



Marktleiterin Gertrud Deininger durfte die Gäste im neuen Markt willkommen heißen. Dazu zählten auch die Pfarrer Friedhelm Müller und Hermann Drischberger (von links).

## Startschuss für den REWE-Markt

Weil er seit jeher in enger Verbindung mit dem Thannhauser Rathausbau stand, war kein anderer Verbrauchermarkt der Mindelstadt so lange in aller Munde. Seit Mitte Dezember ist er nun eröffnet, der neue REWE-Markt im Zentrum der Stadt. Am Vorabend hatten die Verantwortlichen im Rahmen einer kleinen Feier zur offiziellen Inbetriebnahme geladen. Nach der Begrüßung der Gäste durch Marktleiterin Gertrud Deininger ergriff Roland Kern das Wort, der nicht umhin kam, den neu geschaffenen als den schönsten der 14 von ihm zu betreuenden Märkte zu bezeichnen. Bürgermeister Georg

Schwarz sprach von einem „wichtigen Tag für die Innenstadtentwicklung“, sei doch schon im Einzelhandelsgutachten ein „Magnet“ für das Zentrum gefordert worden. Vom neuen REWE-Markt solle, so Schwarz, auch der hiesige Einzelhandel profitieren. Dies sei der „richtige und notwendige Weg“ gewesen, und von daher bat der Bürgermeister die beiden Ortsgeistlichen Hermann Drischberger und Friedhelm Müller, heute möglichst viel Weihwasser zu spenden, weil der Vollsortimenter unbedingt funktionieren und zur „Erfolgsstory“ werden müsse.



Für den größten sportlichen Erfolg aus Thannhauser Sicht sorgte Philipp Pangerl (Mitte), der zusammen mit seinem Partner Florian Willbold Weltmeister bei den Mountain-Bikern wurde. Mit ihm freuten sich Bürgermeister Georg Schwarz (links) und Sportreferent Erwin Däubler.

## Ehrung der Sportler

Bei der alle zwei Jahre stattfindenden Ehrung würdigte die Stadt Thannhausen unlängst im Festsaal des historischen Rathauses jene Sportlerinnen und Sportler, die 2011 und 2012 mit großartigen Leistungen aufgefallen sind. Sportreferent Erwin Däubler durfte die Anwesenden willkommen heißen und nach einer kurzen Ansprache von Bürgermeister Georg Schwarz gemeinsam mit diesem die Ehrungen vornehmen.

Schwarz sprach von einem guten Brauch. Die Leistungen der Akteure mache auch die Stadt stolz, deren Name dadurch „weit hinausgetragen“ werde. Das größte Kontingent rekrutiere sich diesmal aus der Wasserwacht, doch auch insgesamt sei Thannhausen in sportlicher Hinsicht auf dem richtigen Weg. Für die herausragende Leistung habe Philipp Pangerl gesorgt, dem es gelungen sei, gemeinsam mit seinem Partner den Weltmeistertitel im Mountain-Bike-Querfeldeinrennen zu erringen.

## Zufriedenheit bei der TSG



Die neue TSG-Vorstandschafft. Von links Christian Thoma (Beisitzer), Gerhard Joas (2. Vorsitzender), Barbara Miller (Schriftführerin), Sonja Stohr (Beisitzerin), Gerd Olbrich (1. Vorsitzender), Tobias Heinzl (Schatzmeister) und Walter Schmid (Beisitzer).

Nach einer „schwierigeren Phase in der jüngeren Vergangenheit“ konnte Gerd Olbrich in seinem Bericht als Vorsitzender bei der Mitgliederversammlung der TSG Thannhausen für 2012 von einem „halbwegs normalen Jahr“ sprechen. Die sportliche Bilanz könne sich sehen lassen, und nach wie vor biete man in allen vier Abteilungen ein breit gefächertes Angebot. Allein rund 500 Kinder und Jugendliche fänden hier eine Möglichkeit zur sportlichen Betätigung, und es sei durchaus ein logistisches Problem, all dies mit ehrenamtlichen Kräften am Laufen zu halten.

### Personeller Engpass

Wenngleich die Abteilungen funktionieren würden, sei man personell unbefriedigend aufgestellt. Petra Ortlieb führe die Leichtathleten nur kommissarisch, und auch der Hauptverein sei seit über einem Jahr ohne 2. Vorsitzenden. Zu viel

Arbeit laste auf zu wenigen Schultern. So habe er (Olbrich) schon vor einiger Zeit zu verstehen gegeben, als Vorsitzender nur mit einer kompletten Vorstandschafft weitermachen zu wollen. Zum Glück hätten nun einige ihr Mitarbeitern zugesagt.

### Neuwahlen

Die anstehenden Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis. Dem weiterhin als 1. Vorsitzenden fungierenden Gerd Olbrich steht in Person von Gerhard Joas künftig wieder ein Stellvertreter zur Seite. Die Funktion des Schatzmeisters versieht nach wie vor Tobias Heinzl, während Barbara Miller (für Christian Thoma) zur Schriftführerin gewählt wurde. Die Posten der Beisitzer nehmen fortan Sonja Stohr, Walter Schmid (der auch für die Betreuung des Mitgliederwesens zuständig zeichnet) und Christian Thoma ein.

## Das Beste zum Schluss

Besser und schöner hätte das Jahr 2012 nicht zu Ende gehen können. Zwei Tage vor Heiligabend erwartete die Besucher im katholischen Pfarrheim noch ein musikalischer Leckerbissen: der hiesige Kirchenmusiker Robert Sittny am Klavier und die aus Südafrika stammende Sopranistin Sally du Randt vom Augsburger Stadttheater präsentierten unter dem Titel „Weihnachtssehnsucht“ ein phantastisches Programm, das in Worten nur schwer zu beschreiben ist. Man muss es ganz einfach gehört und gesehen haben.



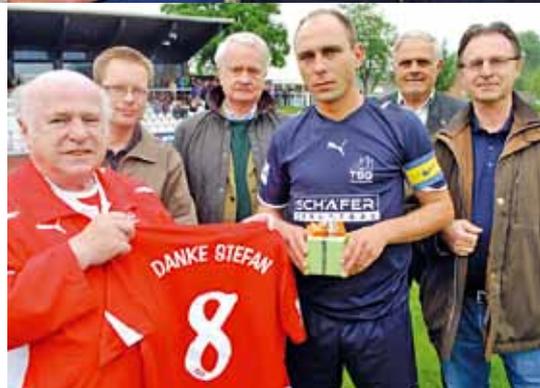
Robert Sittny und Sally du Randt sorgten für einen Jahresausklang, wie er schöner nicht hätte sein können.

Für „Gänsehaut-Feeling“ sorgte nicht erst die dritte Zugabe, als die begnadete Sängerin die drei Strophen von „Stille Nacht“ in Afrikaans, Englisch und zu guter letzt auf Deutsch intonierte. Dem gab es nichts mehr hinzuzufügen.

### IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Thannhausen  
Text und Bilder: Verlag Meindl, Thannhausen  
Satz und Produktion: printdesign, Thannhausen

# Alles Gute für das Jahr 2013



Jahresrückblick 2012 für Thannhausen